

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

4.10.1931 (No. 275)

Mit Mann und Roß und Wagen...

Der Schicksalsweg eines tapferen Volkes

(2. Fortsetzung.)

Von Oberleutnant a. D. Fritz Weber

Copyright by Horn & Co., G. m. b. H., Berlin W. 35.

Das unheimliche Schweigen.

Wir sind allein in dem engen Holzstall, dem Beobachtungsstand, durch dessen Scharten man über das Flußbett hinweg die italienischen Drahtverhaue und Stellungen sieht. Zum erstenmal scheint der Fährlich niedergeschlagen und hoffnungslos zu sein. Ich frage ihn, ob er krank sei.

Er schüttelt den Kopf. Ein bißchen matt von Hitze und Hunger, aber krank? Nein.

„Nur das Ganze, verstanden du, hat denn das noch einen Sinn?“

Ich schaue ihn betroffen an. Er macht sich an dem Fernrohr zu schaffen, tut, als ob diese Bemerkung nur eine beiläufige Phrase gewesen wäre.

„Sinn oder Unsinn, das darf uns nicht kümmern, mein Lieber,“ sage ich. „Du wirst doch nicht so naiv sein und dich heute noch mit solchen abgegangenen Fragen quälen.“

Er schüttelt wieder den Kopf, geht zur Eingangsöffnung, sieht hinaus. Dann sagt er leise: „Es ist verdammt unheimlich hier... Wie soll ich dir das erklären? Die Leute reden nicht mehr, schimpfen nicht mehr, schweigen nur.“

„Glozen vor sich hin, brüten den ganzen Tag in sich hinein. Früher haben sie noch gemurrt, gemeutert, die Köpfe befelegt, ihnen den Dreck vor die Füße geschüttelt. Mit einem Lirer Wein ist doch der alte Humor in die Leute eingezogen.“

Jetzt aber schweigen sie, und das ist unheimlich, sage ich dir... Wenn doch die Kerle drüben angreifen würden, da stünde gleich alles auf der Schneide und man wüßte, woran man ist...“

Wir gehen hinaus. Hinter einer Schilmmaske hoch ein Posten. Seine Augen glänzen. Trotz der Hitze hat er den Mantel an. Fieber, Schüttelfrost. Er sieht aus, als könnte man ihn mit seiner Fingerringe los schlagen. Der Helm auf seinem Kopf erscheint lächerlich groß über dem winzigen, verschrumpten Gesicht.

„Na, was ist los, Alter?“ sage ich. „Er macht eine Bewegung, als würde er eine lästige Fliege abwehren.“

„Ja, nein“, knurrt er und sieht über den klimmernden Schotter auf das träge, bleigraue Wasser hinaus.

Es ist ein Jammer, die Pferde in der Probenstellung zu sehen. Den halben Tag freisen sie Grünfutter, aber die Haut des eigenen Körpers scheint ihnen zu schwer zu sein. Geplagt von Myriaden ekelhafter Bremsen, stampfen und schlagen sie, finden keine Rast, auch wenn der Mensch sie einmal nicht peinigelt. Spannt man sie ein, so triest ihr Fell in wenigen Minuten vor Schwäche.

Wir haben eine Referenzstellung für die Batterie aus. Ein Befehl verfügte diese zwecklose Mühe. Es ist kein Holz für Eindedungen da, die Leute können nur ein paar Wäcker graben. Feuerwerker Brandeis geht vor Tagesanbruch mit ihnen hinaus, und gegen Mittag kehren sie einzeln wieder zurück. Das dauert nun schon viele Tage.

Schließlich sehe ich selbst nach. Als ich mich der neuen Stellung näherte, erhoben sich ein paar Gestalten vom Boden und markieren Arbeit. Die Geschüßkände sind kaum einen Meter tief, der Graben nur angebeutet.

Sie können nicht mehr, das ist klar. Diese verhungerten, ausgemergelten Weiber sind außerstande, mit Krampen und Schaufel zu arbeiten. Viele von ihnen haben Malariaanfalle; schwitzen in der Morgensonne und frieren um Mittag.

Der Feuerwerker zeigt mir das tägliche Resultat dieser Tage. Wir gehen den Verbindungsgraben entlang bis zur letzten Grube, die ein Geschüßstand sein soll. Dort drinnen liegt einer, lang ausgestreckt, das Gesicht gelb wie ein Toter. Würden seine Hände nicht immerfort nervös zucken, so könnte man glauben, es sei hier ein Grab zu schließen vergessen worden.

Das ist der Kanonier Jurisch, ein unentworfener Knabe von siebzehn Jahren, Malaria-

krank, ruiniert fürs ganze Leben — wenn er davon kommt. Es nützt nichts, ihn in ein Spital zu schicken, zweimal schon ist er von dort halbverhungert zurückgekehrt.

Der Feuerwerker will ihn weiden, aber ich winke ihm und wir gehen weiter. Wozu auch? Laßt ihn doch schlafen! Disziplin? Ach, die ist längst schon beim Teufel. Wer glaubt denn noch an die Macht des Vorgesetzten, wenn ihm diese Macht nicht einmal genug Essen verschaffen kann? Hier kämpft jeder einzelne seinen Kampf mit Hunger und Entkräftung.

Was hält die Leute noch zusammen? fragt man sich unwillkürlich. Treue, Kameradschaft und — Furcht. Furcht vor dem Mefeln, vor dem Untergang als Einzelgänger. Furcht vor der weiten Ebene, in der es von Feldgendarmen wimmelt, in der man ohne Verpflegungsmittel verloren ist wie ein Bettler in der Wüste.

Kanonier Jurisch ist erst seit zwei Monaten bei der Batterie. Den Zustand seiner verängstigten Kinderseele kann man sich kaum ausmalen. Da er Kroate ist und keine fünf Worte Deutsch spricht, kann er sich mit niemandem verständigen. In seiner freien Zeit hockt er irgendwo herum und harret vor sich hin. Sie rufen ihn „Krowot“ und zeigen ihm die verlangten Arbeiten durch Gesten — wie einem Vexler aus dem Zentralfongo.

Einmal versuchte er einen Brief zu schreiben. Wenige Zeilen nur an seine Mutter, sichtlich unter großer Anstrengung hingemalt. Buchstaben darunter, die im Alphabet gar nicht vorkommen, sondern von dem Armen frei erfunden wurden.

Nach Wochen kam der Brief zurück. Die Ortsangabe der Adresse war mit einem Fragezeichen versehen, daneben stand der Vermerk: Unbekannt. Ich ließ aus Jurischs Personalunterlagen seinen Geburtsort erheben und schrieb ihn als Adresse auf den Brief. Seitdem wartet er auf Antwort, in der Eifrigkeit, wenn Post antkommt. Und jedesmal geht er, tiefe Enttäuschung und Verlegenheit im blutleeren Gesicht, still beiseite.

Das Feuer auf die Infanteriestellungen und Batterien wird stärker. Manchmal tracht und poltert es den ganzen Nachmittag, wenn der

Feind die Sonne im Rücken hat und unsere Seite in voller Beleuchtung liegt. Flieger dröhnen dicht über dem Boden, werfen Bomben und Rauchmarken auf Ziele ab. Es kommt vor, daß sie einander wie übermütige Schwalben jagen — und wir sehen ihnen mit dem peinlichen Gefühl wehrloser Opfer zu. Mit Munition sparen, wird uns ja täglich eingehämmert. Das Ganze sieht sehr nach Einschließen für ein großes Unternehmen aus. Wir warten, bis auch unsere Batterie an die Reihe kommt, aber es scheint, daß sie den Ballonbeobachtern bisher entgangen ist.

Immer wieder frage ich Fährlich Nebr, wie es vorn steht. Er ist kleinlaut, weiß keine rechte Antwort. Wenn die Stellungen nicht so schwach besetzt wären, gäbe es gewaltige Verluste, sagt er. So aber ginge das Meiste ins Meer.

(Fortsetzung in der Dienstag-Ausgabe.)

Romantische Königserbschaft.

Arme Verwandte in Ungarn erben vom belgischen Königshaus.

© Budapest, 3. Okt.

Eine romantische Erbschaftsgeschichte beschäftigt zur Zeit die belgischen und ungarischen Neugierigen. Die Angelegenheit rollt die Geschichte einer ungarischen Landadelsfamilie auf, deren Mitglieder und Nachfahren, aus klei-

nen Verhältnissen stammend, durch den Vorzug, schön zu sein, bis in eine Königsfamilie hinein betraten.

In dem ungarischen Dorfe Nemes-Galag lebte um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts in recht bescheidenen, fast bäuerlichen Verhältnissen der Landadelmann Janos von Horvath. Geld hatte er zwar nicht, aber eine wunderhäßliche Tochter, an der der reiche Graf Vajsz Eterhazy Gefallen fand, so daß er beim Vater um die Hand des schönen Mädchens anhielt und es als seine Frau heimführte. Aus dieser Verbindung entsprang eine Tochter, das einzige Kind der Ehe, das vom Vater das große Vermögen und von der Mutter die Schönheit erbt. Ein Prinz von Hohenzollern freite um sie und erhielt sie zur Frau. Eine Tochter aus dieser Ehe, die ihrer Mutter und Großmutter an Schönheit nichts nachgab, heiratete den Prinzen Philipp von Belgien. Dieser Sohn folgte nach dem Coburgischen Hausgehe dem König Leopold auf den belgischen Thron: König Albert, der jetzt noch in Brüssel regiert. Er ist also der Urenkel des ungarischen Landadelmannes Janos von Horvath. Seine Mutter hatte ihre Herkunft aus dem ungarischen Hause nicht vergessen. Als sie gestorben war, stellte sich bei der Testamentsöffnung heraus, daß sie ihr ganzes Vermögen den armen Verwandten in Ungarn vermacht hatte. Zwar sind es nicht mehr die Millionenvermögen des Großvaters Eterhazy, aber immerhin, im Augenblick beträgt die Summe mit den Zinsen drei Millionen belgischer Franken. Die Regierung in Budapest hat sich des Falles angenommen und untersucht, wer nach den Bestimmungen des Testaments erbberechtigt ist. Sie hat zwei Familien gefunden und ihre Ansprüche in Brüssel vorgebracht. Es handelt sich um die Familien Szentavray-Horvath und Petterffy, die beide in armen Verhältnissen in der Nähe des Plattensees wohnen und die belgische Königserbschaft sehr wohl brauchen können. Auch die beiden Familien haben einen Anwalt bestellt und nach Brüssel geschickt. Besondere Schwierigkeiten werden wohl nicht entstehen, so daß die armen ungarischen Verwandten bald im Besitze der Frankenmillionen sein dürften.

Eine Gruppe von Weisgarbisten versuchte bei Blagoweschtschensk die Grenze zu überschreiten und wurde von den OGPU-Truppen überrascht. Es entspann sich ein Feuergefecht, in welchem vier Weisgarbisten getötet wurden. Auch ein russischer Grenzsoldat fiel. Acht Personen wurden gefangen genommen und werden von der OGPU abgeurteilt werden.



Raub im Rheingold

Was ich über Frank Marquardt zu sagen habe?

Es ist nicht so sehr viel über ihn zu sagen: Er ist Pfälzer. Der Pfälzer Wald unrauschte ihn bis zu seinem zehnten Jahr, aber das Rauschen ist noch in ihm und wird in ihm bleiben bis an sein Lebensende. Es ist das Urmotiv, auf dem sich alle anderen Töne seines Lebens aufbauen. Er besuchte ein halbes Dutzend höhere Schulen. Einem Sergeanten des Mannheimer Grenadier-Regiments ist er zu tiefem Dank verpflichtet: der impfte dem Fährlich Disziplin in die Knochen. Dann bildete er sechs Rekrutenjahrgänge für den Krieg aus, zog selbst als Führer einer Kompagnie in diesen, wurde an der Loretohöhe, dem Grab der Badener, in die Luft gesprengt, geriet in Gefangenschaft und kam von Belle Isle an der bretonischen Küste ins Straflager nach Korsika. Hier, von der Zitadelle von Bastia aus, sann er hinüber nach dem blassen Streif, der die italienische Küste darstellte. Genau nach dem Punkt sah er, an dem sich die Badeklippen Genuas befinden. Der Zivilist wider Willen rettete sich nach dem Krieg dahin, wo so viele Schiffbrüchige zusammenströmten: nach Berlin. Der alte Dr. Eysler, der so viele junge Talente liebevoll in seinen Verlag zog, rettete ihn. Jetzt schreibt er. Jetzt reist er. Jetzt liebt er. — Und immer wieder zieht er sich zwischen die Wälder der Pfalz zurück. Noch eines: Unter dem Namen Frank Marquardt steckt wohl ein anderer: Heinz Lorenz-Lambrecht. Der Verfasser unseres in den nächsten Tagen erscheinenden Romans.

Heinz Lorenz



Sie glück, daß IMI gefunden ist!

IMI's Reinigungserfolge haben schon Millionen von Hausfrauen beglückt und werden auch Sie immer mehr begeistern. Schütten Sie 1 Eßlöffel auf 10 Liter (1 Eimer) heißes Wasser — das ist alles! Wenn Sie dann fettiges Geschirr reinigen, die Türen, Fenster oder Fliesen säubern — wie durch unsichtbare Kraft sind Schmutz und Fett plötzlich entfernt! Jede Reinigungsarbeit erledigt IMI leicht und spielend. Sie brauchen sich nicht mehr zu quälen.

IMI arbeitet für Sie!

Wo man IMI hat im Haus, ist die Hausfrau fein heraus!

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



J 119/318

Badische Rundschau.

Geschichten ohne Politik.

Immer mit Humor, wenn die Zeiten auch noch so schlecht sind, das war die Parole, die einige Diebe getreulich befolgten, die kürzlich in Seckenheim bei Mannheim den Kartoffelacker eines Landwirts plünderten. Der bestürzte Besitzer fand nämlich einen Stroh in seinem Acker, an dem ein Geldbeutel luftig im Winde baumelte. Und was war darin? Zwei Inflationen-50-Milliardenheine und ein Zettel, auf dem zu lesen war: „Wir machen keinen Acker leer, dafür wirft Du Milliarden.“ Wir glauben kaum, daß der Bestohlene Notefelder ein Brudertelegramm geschickt hat, wir wissen aber bestimmt, daß er schlüssig den mageren Rest seiner Kartoffeln heimbrachte, um nicht noch ... reicher zu werden.

Ueber die Wahrheit von Sprichworten herrscht bekanntermaßen unter den Gelehrten Uneinigkeit. Daß aber „Kleine Ursachen große Wirkungen“ zur Folge haben, das beweist ein Vorfall, der sich, es ist noch nicht so lange her, in Osterheim ereignete. Sollte da eine Weiche umgestellt werden. Es ging nicht. Das Stellwerk nicht in Ordnung? Doch, bei anderen Weichen klappte alles wie gewohnt, nur die eine war bodig, wollte einfach nicht. Man begab sich also zu ihr hin und entdeckte, daß ein Nagel zwischen die Zunge der Weiche geraten war. Dem armen Tierchen ging's dann natürlich an's Leben, denn anders war er nicht herauszubringen, aber 20 Minuten lang war der Verkehr doch gestört. Und es geschah, daß durch einen Nagel ein Zug nach Speyer Verspätung erlitt, ein Schnellzug über das Gleis des Güterbahnhofes gelegt werden mußte und ein Güterzug angehalten werden mußte ...

Wenn das mit Deutschland so weiter geht, sind wir alle Schwarzseher und Pessimisten, bei Gott, es ist ein Jammer. Und wie erfreut sich das Herz eines jeden, der an die Zukunft glaubt, wenn er einmal von einem Optimisten hört, der sich durch nichts, aber durch gar nichts unterkriegen läßt. So lesen wir in einer Offenburger Zeitung: „Ausergewöhnliches Wetterglück hatte der Turnverein Zell a. S. 1977 am gefrigen Sonntag.“ Wir beglückwünschen diesen gewiß nicht alltäglichen Verein zu dem schönen Wetter, und ich persönlich erkläre hiermit feierlich den Eintritt in diesen (man verzichte das Wort) feierlichen Verein, der bereits 46 Jahre vor seiner Gründung mit solch' gelungenen Veranstaltungen aufwarten kann.

In Laß gibt's noch ehrliche Leute, dagegen soll niemand etwas sagen. Fanden da die Müllabfuhrer in einem Schrottmelmer eine Kassetten, die, wie sie glaubten, nicht an ihrem richtigen Platz sich befände. Worauf sie sie prompt der Polizeiwache übergaben, die darin 600-700 Mk. in Goldscheinen und Silber fanden. Sogar der Eigentümer der Kassetten konnte wieder gefunden werden, dessen Freunde über das wiedergefundene Geld ihn, so hoffen wir, nicht daran hindern wird, daß er das nächste Mal vorfichtiger sein wird.

„Zeit ist Geld“ ist das Schlagwort unserer Tage, Tempo und nochmals Tempo wird verlangt und gefordert, man kann tun, was man will. Da scheint mir, daß unter „Mühseländel“ eine, ehrlich gesagt, erfreuliche Ausnahme macht. Denn ich habe neulich etwas erlebt, was einen deutlichen Beweis liefert, daß man es hier mit „Dienst am Kunden“, Mythos der Zeit usw. verdammt oberflächlich nimmt. Fuhr ich da mit einer Privatbahn, welche und wo will ich nicht verzeihen, und mußte an einer Station umsteigen. Als schließlich das Wägenle austrangiert hatte und einsteigefähig war — doch halt, ich habe vergessen zu erwähnen, daß der „Zug“ zwei Wagen hatte — wollte ich in den hinteren Wagen mich begeben, einesteils weil dort noch leerer war, dann aber auch, weil er mir schöner und sauberer erschien. Wollte, denn ein Schaffner hielt mich an und bedeutete mir, daß ich in den vorderen Wagen einsteigen müsse. Aber ich wolle lieber in den anderen, wogte ich zu erwidern, das sei ja schließlich gleich. Ja, wachen. Nein, ich müsse in der vorderen, denn er habe Anweisung, daß anerkent der eine Wagen voll sein müsse, bevor er jemand in den zweiten hineinlasse ... (Kommentar überflüssig). E. Enderlein.

Offenburger Stadtrat.

Die Verbesserung der Beleuchtung des Brunnlesweges und am Ed. Kloster- und Mebaerstraße wird genehmigt. — Den Anträgen der Miet- und Pachtkommission aus der Sitzung vom 25. ds. Mts., wird die Zustimmung erteilt. — Die Verhandlungen wegen Vergeleichschaftung der Milchzentrale sind abgeschlossen. Nähere Mitteilung wird nach Abschluss der Verträge erfolgen. — Der Milchverkaufspreis wird mit Wirkung vom 8. ds. Mts. ab wie folgt festgesetzt: Offene Milch: Verkauf im Laden durch den Händler 28 Pfennig, im Haus gebracht 30 Pfennig; Fleischmilch: im Laden abgeholt oder ins Haus gebracht 34 Pfennig pro Liter. Eine frühere Anfraktion des neuen Milchpreises war nicht möglich wegen der tatsächlichen Umstellungen der Milchhändler, die durch die Einführung des Straßenverkaufs von offener Milch erforderlich ist. — Hinsichtlich der Gehaltskurve der Angeteilteten wird in Abänderung des Beschlusses vom

12. August ds. Js., in dem eine Freigrenze von 3000 Mk. bestimmt war, beschlossen, den fünfprozentigen Abzug nach dem badischen Rotteck bei allen Gehältern der städtischen Angestellten über 2000 Mk. vorzunehmen und zwar mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. ab in Anlehnung an den kürzlich gefällten Schiedspruch über die Kürzung der Bezüge der Staatsangestellten.

Die neuen Steuern.

Florzheim, 3. Okt. Nachdem am 28. September Finanzamt und Stadtrat die neuen Gemeindesteuern abgelehnt hatten, sind sie, wie nicht anders zu erwarten war, am nächsten Tag schon von der Landesaußsichtsbehörde

Die 8. Ortenauer Herbstmesse.

In Offenburg.

Wer die 8. Ortenauer Herbstmesse, die heute eröffnet wurde, durchwandert, dem fallen zwei Dinge auf. Die Ausstellung ist konzentrierter als in den früheren Jahren, fast möchte man sagen nüchterner und mehr aus Praktische abgestellt und sie ist dieses Mal mehr eine Sache der Stadt Offenburg als der Ortenau. In jedem Fall aber ist sie wiederum der Ausdruck des Lebenswillens und der Schaffkraft der Geschäftswelt, des Handwerks, des Gewerbes und des Handels.

In den Jahren vorher hatte man großen Wert auf das dekorative Element gelegt. Letztes Jahr ging der eigentlichen Herbstmesse sogar eine großaufgemachte Herbstblumen- und Pflanzenschau voraus. Dieses Jahr hat man darauf verzichtet, die große Eingangshalle bietet kaum gärtnerischen Schmuck. Man kommt gleich mitten in das Geschäftsleben hinein, so daß man vermeint, in einer der Geschäftstrassen der Stadt zu promenieren, wenn man die große Halle durchwandert. Handwerker und Kaufleute beherrschen das Feld, sie zeigen das Beste und Schönste ihrer Branchen.

Die Organisation des Handwerks und der Geschäftswelt hatten als Vorbereitung ursprünglich eine Sonderausstellung geplant. Es ist sehr zu begrüßen, daß es der Stadtverwaltung gelungen ist, diese Ausstellung nun in den Rahmen der Herbstmesse einzufügen. Dadurch, daß die Stadt noch die Gewerbeschule und ihre Einrichtungen, mit reichem Ausstattungs- und Bildungsmaterial heranziehen konnte, bekommt diese Ausstellung ein einheitliches und volleres Gepräge. Man kann gewissermaßen vom Rohstoff an den Verarbeitungsstufen der verschiedenen Waren an sich vorbeiziehen lassen. Das bedeutet eine Vereinfachung und einen Vorteil zu gleicher Zeit. Man sieht, wie das Handwerk alles daran setzt, den Nachwuchs aufzuziehen und arbeitsfähig zu machen und sieht zu gleicher Zeit den Erfolg dieser Arbeit. Die Ausstellung der Gewerbeschule bietet einen großen Genuß.

In besonders geschmackvoller Aufmachung präsentiert sich als besondere Abteilung das Kunsthandwerk, Graphik, Malerei, Glasmalerei und Klebmalerei. Den Stolz dieser Gruppe bilden Arbeiten und Zeichnungen des berühmten Offenburger Kunststifters Karl Bühler. Bühler, der in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts in Offenburg lebte und später als Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Strassburg tätig war, war zweifellos ein Künstler in seinem Fache. Das beweisen nicht nur die wundervollen und formreichen Arbeiten, sondern auch seine vollendet gezeichneten, ideenreichen Entwürfe. Einige seiner prachtvollen Arbeiten sind Schmuckstücke deutscher Meisters. Sein Name und sein Können wurde besonders bekannt durch das herrliche Gittertor, das er für das deutsche Haus auf der Weltausstellung in Chicago 1892 anfertigte. Er erhielt dafür den höchsten Preis der Weltausstellung. Dieses Tor ist übrigens heute in einem Kellerraum der Karlsruher Ausstellungshalle aufbewahrt. Es ist der Stadtverwaltung leider immer noch nicht gelungen, es für die Heimat Bühlers zurückzubekommen.

In der großen Halle sind die mehr industriellen Erzeugnisse ausgestellt. Alles was für das Haus in Stadt und Land gebraucht wird, hat hier in reichster Auswahl seinen Platz gefunden. Eine Sonderausstellung des badischen Landbauverbundes erregt die Aufmerksamkeit der Besucher und Erzeugnisse, die der Heimarbeit entstammen. Zwischen den schönen alten Trachten der Ortenauer, findet man selbstgeponenes Tuch, handgeknüpfte Tischdecken, alte hübsche Krüge und Gläser und als praktisches Gegenstück einen reichbeladenen Tisch mit Lebensmitteln aus der Hauswirtschaft.

Die ganz modernen Weibstühle aus der Spinners-Weberei Offenburg, die gleich daneben stehen und im Betrieb gezeigt werden, bilden einen seltsamen Gegenatz zu den Erzeugnissen alter Heimarbeit. Sie sind aber in ihrer Pudelei ein denkbar acleantestes Mittel, den Unterschied alter und moderner Zeit zum Ausdruck zu bringen. Zwischen Vorbeerb und Grünem schließt eine Seifenausstellung diesen Teil ab. Das Getreide in Seife nachgebildete Denkmäler des Naturforschers Oden. — das kleinere Vorbild steht am Eingange zu den städtischen Anlagen — führt zu den Erzeugnissen der Natur, zur Obstausstellung der Ortenau.

Diese Obstausstellung ist der eigentliche Grundtrock der Ausstellung. Der Obstgarten unserer Ortenau war ja ehemals die Veranlassung zur Herbstmesse. Alljährlich brachten die

infrakt geerntet worden. Es handelt sich dabei um die Verdoppelung der Gemeindeförderung und um die Erhöhung der Bürgersteuer auf das Dreifache des Landesmaßes. Um sich ein Bild von der Höhe der Bierbelastung durch die jeblae Verdoppelung der Gemeindeförderung zu machen, veranschaulicht man sich, daß bisher die mit dem einfachen Satz erhobene Biersteuer für den hektoliter Einheitsbier 2,50, Schankbier 3,75, Vollbier 5 Mark und Starkbier 7,50 betrug. Diese Sätze sind ab 1. Okt. verdoppelt worden.

Jubiläum des Zeitungsverlegervereins.

Baden-Baden, 3. Okt. In diesen Tagen kann der Verein Südwestdeutscher Zeitungsverleger, Kreisverein im Verein Deutscher Zeitungsverleger, auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird der am 18. Oktober 1901 in Baden-Baden stattfindenden ordentlichen Mitgliederversammlung ein besonderer Festakt vorangehen.

Obstzüchter ihre Reinetten, Goldparmanen, Boskops und wie sie alle heißen, in reicher Auswahl, jedes Jahr war der Vorrat in kurzer Zeit ausverkauft. Man kann seine Freude daran haben, wie diese Ausstellung von Jahr zu Jahr besser wurde. In tollerlicher Verpackung und Aufmachung nach Sorten, Herkunft und Erzeuger geordnet, steht hier nicht neben nicht vollstündlicher Apfel und Birnen. Die Anführung war dieses Jahr besonders groß, so groß, daß die Leitung der Messe sich genötigt sah, nur das Beste zur Ausstellung zu bringen. Die Obstausstellung ist deshalb ein Glanzstück der Herbstmesse geworden.

Die Ausstellung ist als Ganzes in sich geschlossen und wohl getunnen. Es ist all den Ausstellern von Herzen zu wünschen, daß ihre Mühe nicht umsonst war.

Die Herbstmesse wurde in Anwesenheit der Behördenvertreter und Vertreter von Organisationen von Oberbürgermeister Solter eröffnet. Der Oberbürgermeister betonte in seiner Ansprache, daß in diesem Jahr die Bezeichnung der Herbstmesse außerordentlich groß sei und gab seiner Freude darüber Ausdruck. Man dürfe feststellen, daß der Obstbau in der Ortenau in den letzten Jahren außerordentliche Fortschritte gemacht habe. Das Handwerk habe sich, trotz der so außerordentlich schweren Zeiten, mit einer ausgezeichneten Schau seiner gewerblichen Erzeugnisse betätigt und es sei zu wünschen, daß der Handwerker auch wieder Abnehmer für seine Arbeit finde. Ebenso habe sich der Offenburger Einzelhandel in erfreulicher großzügiger Weise betätigt. Zum Schluss dankte der Oberbürgermeister allen denen, die zum Gelingen kommen der Ausstellung beigetragen haben und wünschte den Ausstellern, daß sie auf ihre Rechnung kommen. Der Staatspräsident beehrte heute die Ausstellung und gab seiner Zufriedenheit über das Gezeigte Ausdruck.

Kleine Rundschau.

o. Bruchsal, 2. Okt. (Jubiläum.) Reichsbahninspektor Fabian Dengler konnte sein 40-jähriges Dienstjubiläum begehen, aus welchem Anlaß ihm neben den Glückwünschen der Kollegen auch herzliche Schreiben des Reichspräsidenten wie der Reichsbahndirektion Karlsruhe zukamen.

o. Bruchsal, 3. Okt. (Alkoholsorgen.) Heute früh gegen 5 Uhr errieteten nach einer Wehret ein hiesiger Funkenhant mit einem verh. Mann aus dem benachbarten Weiber auf dem Hoheneggerweg in Streit. Der hiesige jüngere Nachschwärmer verrietete dem anderen einen Messerstoß in die Seite, so daß er in das Spital verbracht werden mußte. — An der schmalen Stelle der Kaiserstraße am Oberort wollte heute früh ein hiesiger Personwagen zwei andere überholen, ließ aber dabei gegen das vordringende Gebäude. Das Auto ist stark beschädigt, der Führer erlitt durch die Windscheibe Schnittwunden.

o. Wangenheim, 2. Okt. (Verfälschungen.) In einem benachbarten Weinberg wurde ein unerklärlicher Fund gemacht, mit dem sich die Gendarmerie beschäftigt. Dort lagen 2 Fahrräder, eine Astenmappe mit Werkzeugen, zwei Paar Gummihandschuhe und Frauenkleider. Es scheint sich um zwei Eindrehler zu handeln. — Vor dem Orte verkauft gestern ein Unbekannter Kravatten für 20 Pf. und Gummimantel für eine Mark! Dieses auffällige Versehen wurde von der Polizei mitgeteilt, jedoch der Verkäufer war inzwischen verschwunden. — Schon wieder wurde hier ein Diebstahl verübt; es wurden zwei gewaschene Kleider aus einem Garten entwendet, während die Wirtschafte unberührt blieben.

o. Eppingen, 2. Okt. (100 Jahre Bezirks-gewerbeschule.) Die Bezirks-gewerbeschule Eppingen, die älteste in ganz Baden, feiert am 10. Oktober in einer glänzenden Feier ihr 100-jähriges Bestehen.

o. Leopoldsdorfen, 3. Okt. (Lebensmüde.) Der Gastwirt Emil Hauf, hier, der neben seiner Gastwirtschaft auch einen Bierhandel betreibt, hat gestern abend seinen Leben ein Ende gemacht. Hauf begab sich früher als gewöhnlich aus der Wirtschaft in seine Wohnung, wo er von seiner Frau gegen 1/2 Uhr nachts im Schlafzimer am Ofen erhängt vorgefunden wurde. Die Ursache des Freitodes scheint in einer plötzlichen Gemütskurve zu liegen, da Hauf, der 55 Jahre alt wurde, irgendwelche verdächtige Äußerungen vorher nicht gemacht hat.

Veränderungen in der Leitung des Badischen Lehrervereins.

Heidelberg, 3. Okt. Das Vereinsblatt des Badischen Lehrervereins teilt mit: Am 1. Okt. ds. Js. hat innerhalb des Vorstandes des Badischen Lehrervereins gemäß den Beschlüssen der Vertreterversammlung die Neuwahl stattgefunden: Hauptlehrer Adolf Lindenfelder wird in Zukunft die Geschäfte des Obmannes führen, Stadtschulrat Hofheinz übernimmt die Stellvertretung des Obmannes, Obmann-Stellvertreter Wintermantel betreut die Sozialeinrichtungen. Den beiden von ihren bisherigen Amtern scheidenden Vorstandsmittgliedern Obmann Oscar Hofheinz und Obmann-Stellvertreter Heinrich Wintermantel sprach man im Namen der Mitgliedschaft tiefgefühlten Dank aus für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit, für die zielbewusste Leitung des Vereins in den letzten 12 Jahren. Ihre Amtszeit wird in der Geschichte des Vereins in ehrenvoller Erinnerung bleiben. Daß ihre Kraft auch fernerhin für unsere Ziele eingesetzt werden kann, daß wir uns auch weiterhin ihrer vollen Mitarbeit erfreuen dürfen, erfüllt uns mit besonderer Genugtuung. Weiter teilt der Vorstand eine Ermäßigung des Vereinsbeitrages mit.

Mannheimer Schöffengericht.

Mannheim, 3. Okt. Das Schöffengericht Mannheim verurteilte den Fugener Josef Waquer aus Frankenthal wegen wiederholter Fahrraddiebstähle zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten. Ebenso wurde wegen des gleichen Vergehens der Tagener Martin Burkhardt aus Sandhausen, der im Verlaufe eines halben Jahres acht Fahrräder entwendet hatte, vom Heidelberger Schöffengericht zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ferner verurteilte das Mannheimer Schöffengericht den 21 Jahre alten ledigen Kaufmann Otto S. Heintzmann wegen wiederholter Betrugsereien an Kaufleuten und armen Erwerbslosen unter Einfluß zweier Dellbranner Straßen zu 2 Jahren Gefängnis, abzüglich der bereits verhängten Strafen. Heintzmann machte sich an Kaufleute heran und spiegelte ihnen vor, daß er eine große Geflügelarm befesse oder eine Erbschaft aus Amerika zu erwarten habe und ließ sich Waren gegen unabweisliche Schecks ausständig. Er gab auch Inzerate auf, in denen er einen amüßlichen jungen Mann mit Intelligenznote von 200-300 M suchte. Vier Erwerbslose gingen ihm auf den Leim und händigte ihm ihre letzte Ersparnisse aus.

Geschäftliche Mitteilung.

Das hat noch gut gegang! — Wie oft hört man das, wenn jemand auf ein glatt gedünntes Fährboden oder Trepp ausgereutet ist. Sehr oft geht es auch nicht gut. — Warum dieser Gefahr nicht von vornherein aus dem Wege gehen und mit „Permach“ bohren, denn „Permach“ macht tatsächlich nicht glatt. Ausruhen auf gepacktem Boden und Treppen ist normalerweise ausgeschlossen. Für alle Möbel, Türen, Böden, Stein- und Marmorplatten, Laminat und Lack-Schnee sollte auch nur „Permach“ verwendet werden, denn es wirkt hier ebenso verlässig. Auf Wunsch erhalten Sie von den Thompson-Werken G. m. b. H., Düsseldorf, gerne kostenlos eine Probebox.

Mannheim, 3. Okt. (An Raucherzeitung ausstehen.) Ein 25 Jahre alter Bispf wurde heute früh in seiner Mansarde tot aufgefunden. Er hatte sich mit einer brennenden Zigarette zu Bett gelegt, war eingeschlafen, so daß das Bett Feuer fing. Der junge Mann war infolge Raucherzeitung vermutlich nicht mehr in der Lage gewesen, die von innen verschlossene Tür zu öffnen, um so ins Freie zu gelangen.

o. Baden-Baden, 3. Okt. (Nicht geschlossener Bahnübergang.) Am Freitag abend wurde ein Fuhrwerk von einem von Das kommenden kurzzeitig beim Übergang an der Fährtenbergallee erfaßt. Der Wärtter hatte verjäumt, die Schranke zu schließen. Menschenleben waren glücklicherweise nicht zu beklagen; lediglich der hintere Teil des Wagens wurde demoliert.

o. Laß, 3. Okt. (Die Mädchenrealschule bleibt.) Der Stadtrat hat der Ansicht Ausdruck gegeben, von der vorhergehenden organischen Verbindung der Mädchenrealschule mit dem Gymnasium abzugeben, da die beabsichtigte Änderung nach Ansicht des Stadtrats weder im Interesse der Schule liegt, noch den Wünschen der Bevölkerung entspricht oder Erparnisse bringt. Nach dem Vorschlag für 1930 erfordert die Mädchenrealschule eine Mehrausgabe von 15 338 Mk. Beschlüssen wird der Aufbau der fünf übergeordneten Lehrstellen auf den nächstmöglichen Zeitpunkt.

o. Kehl, 3. Okt. (Kaltboot angeschwemmt — Insassen vermißt.) Gekent wurde in der Nähe der Rennbahn ein zweiflügeliges Kaltboot an eine Klessant im Rhein angeschwemmt. Ein Ausweis der sich in den Kleidungsstücken, die im Boot lagen, fand, lautete auf den Namen Willy Schläger aus Luremburg. Man nimmt an daß der Eigentümer des Bootes verunglückt ist. Eine Untersuchung ist im Gange.

o. Wolfach, 2. Okt. (Diebe an der Arbeit.) In der Nacht vom 1. zum 2. Oktober wurden in einer hiesigen Weharet, etwa 200 Mark aus der Kassenkassette entwendet. Der Dieb muß durch ein Fenster eingestiegen sein. Vermutlich von demselben Täter wurde in der gleichen Nacht in die Hinterhalle des Bahnhofs eingebrochen und mehrere Kisten erbrochen. Außer einem Quantum Schokolade schien dem Täter nichts mitzunehmen. Die Erhebungen der Gendarmerie sind noch im Gange.

o. Freiburg, 3. Okt. (Caritaskollekte in den kath. Kirchen.) Das Erzbischöfliche Ordinariat hat angeordnet, daß am Sonntag, 4. Oktober, eine allgemeine Kirchenkollekte für die Zwede des Diözesanverbandes in allen Pfarr- und Kuratienkirchen abgehalten wird.

Gewinn-Ausstellung:
Ecke Karl- u. Kaiserstraße
Täglich geöffnet.
Eintritt freil

Kunstlotterie

vom 5. bis 17. Oktober

Bei Bareinkäufen von je
Mk. 3.— ein Freilos
in den Geschäften des
Karlsruher Einzelhandels
o. v.

mohr vielfach sonst nicht möglich wäre. Man darf wohl annehmen, daß die Veranstaltung, deren beträchtliche Umfänge ausschließlich vom Karlsruher Einzelhandel getragen werden, zu einer wesentlichen Beförderung des Geschäfts während der Karlsruher Herbstwoche führen wird; andererseits aber sei nicht vergessen, daß diese „Kunstlotterie des Karlsruher Einzelhandels“, an der auch der Reichsverband bildender Künstler, der Landesverein Bad. Heimat, der Bad. Kunstverein und der Kunstgewerbeverein Karlsruhe fördernd mitwirken — wie schon oben gesagt — den ausgesprochenen Zweck verfolgt, der notleidenden Künstlerkassen zu dienen und ihr durch Verkauf von Werken und Erzeugnissen ihres künstlerischen Schaffens unter die Arme zu greifen. Der Karlsruher Einzelhandel folgt damit seiner Tradition, durch nachdrückliche Beteiligung an Veranstaltungen der Wohlfahrtspflege — wir erinnern nur an die Kleinrentnerhilfe, an die Nothilfe des Karlsruher Handels u. a. — bestehender Not zu steuern und trotz vielfacher eigener Schwierigkeiten das Mögliche zu tun, den Mitmenschen über schwere Zeiten hinwegzuhelfen. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, haben auch die Herren Oberbürgermeister Dr. Winter und Polizeidirektor Hauber dieser Veranstaltung ihre Unterstützung und Förderung zugesagt. Die Gewinne im Gesamtwert von 9100 Mark (der tatsächliche Wert derselben liegt zweifellos wesentlich höher!) sind in den Tagen ab 5. Oktober in den früheren Räumen der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft (Ede Kaiserstraße-Karlsruhe) ausgestellt, die von der Leitung der Deutscher Bank zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt wurden.

Alt-Kleiderstube

des Karlsruher Hausfrauenbundes.

Der Karlsruher Hausfrauenbund hat es unternommen, wie viele Hausfrauenvereine in verschiedenen Städten Deutschlands, eine Alt-Kleiderstube ins Leben zu rufen. Die Kleiderstube verhilft demjenigen, der etwas abzugeben hat, an gut erhaltener getragener Garderobe dazu, eine kleine Einnahme zu erzielen und gibt sie dann für billiges Geld an Bedürftige und verarmte Arme weiter. Die Hausfrauen werden gebeten, die Schränke nachzusehen, es ist sicher noch irgend etwas da, was abgelegt werden kann und einem weniger begüterten Menschen noch dienlich. Alle sauberen, gut erhaltenen Sachen werden in Kommission genommen, desinfiziert und zu ganz billigem Preis verkauft. — Annahme vom 5. Oktober ab in der Geschäftsstelle des Karlsruher Hausfrauenbundes jeden Vormittag von 11—1 Uhr, der Verkauf auch dort, aber erst vom 15. Oktober ab, jeweils nachmittags 4—7 Uhr mit Ausnahme von Mittwoch und Samstag.

Aus Beruf und Familie.

Silberhochzeit. Die Eheleute Adolf Schürmanns, Birkel 12, feiern am 4. Oktober ihre silberne Hochzeit. Wir gratulieren!

Welttierschutztag

am 4. Oktober 1931.

Man hat den Todestag eines der größten Tierfreunde aller Zeiten, des hl. Franz v. Assisi, zum Welttierschutztag gewählt. Dieser Tag soll die Aufmerksamkeit der Welt auf das gequälte, mißhandelte und verfolgte Tier lenken. Tierschutz ist notwendig, solange noch Irztümer und falsche Ansichten über das Wesen des Tieres verbreitet sind.

In dem krummen Bild des Tieres liegt die Bitte an den Menschen: Verleihe mich und schütze mich. Jeder gehen tausende von Menschen am Schicksal des Tieres vorüber. Sie wollen nicht sehen und hören und lächeln werden neue Grausamkeiten am Tier begangen. Wir müssen einsehen, daß auch das Tier atmet wie wir, bangt wie wir und leidet wie wir.

Die große Not der Zeit wird auch an Tieren nicht vorübergehen und wird sich in mangelhafter Pflege und Rohheit den krummen Geschöpfen gegenüber auswirken. Tierschutz im reinsten Sinn ist aber auch Menschenschutz, denn jede Rohheit gegen Tiere muß auch unsere eigenen

Seelen und vor allem die unserer Kinder veranlassen.

Denkt deshalb am Welttierschutztag an die vielen stillen Freuden, die der Tierfreund an dem Mitgeschöpf erleben kann, habt den Mut, für eure Ueberzeugung einzutreten!

Verkehrsunfälle.

In der Hauptstraße in Durlach kam es am Freitag nachmittags zu einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und dem Straßenbahnzug der Linie 1, wobei an der Elektrischen die Handgriffe abgerissen wurden. Der Unfall ist auf die engen Straßenverhältnisse der Hauptstraße zwischen Herren- und Schloßstraße zurückzuführen. — Am gleichen Nachmittag ereignete sich der gleiche Unfall an anderer Stelle der Hauptstraße beim Stadt Wasserwerk. In diesem Falle stürzte der Kraftfahrer die Schuld treffen, weil er angesichts der heranrückenden Straßenbahn trotz der engen Straßenverhältnisse noch einen Radfahrer überholen wollte. Die Folge dieser Unvorsichtigkeit war, daß sein Anhängewagen die Elektrische freiste und erheblich beschädigte. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ein lediger 21 Jahre alter Kaufmann aus Durmersheim, der am Freitagabend auf seinem Fahrrad den abfahrenden Aerocin in Durlach herabfuhr und offenbar in großer Schwindsichtigkeit in die Stupfericher Landstraße einbiegen wollte, verlor an dieser Stelle die Herrschaft über sein Fahrrad und stürzte die Böschung hinab, wo er bewußtlos liegen blieb. Mit schweren Verletzungen am Kopf mußte man ihn ins Krankenhaus Durlach einliefern. Lebensgefahr besteht zurzeit nicht.

Klubregatta

des Rheinflub Alemannia.

Am Sonntag, den 4. Oktober, mittags 3 Uhr, veranstaltet der Rheinflub Alemannia als Abschluß der diesjährigen Rudersaison seine allseitig bekannte Klubregatta. Sieben Rennen in verschiedenen Bootsklassen bieten dem jüngsten wie dem ältesten Ruderer Gelegenheit, in freudlichem Wettkampf die Kräfte zu messen. Die Ausgeglichenheit der beteiligten Mannschaften gibt die Gewähr für spannende Rennen, die so oft erst im Ziel ihre Entscheidung finden. Nach Beendigung der Klubregatta ist Preisübergabe im Bootshaus. Öffentlich ist der rührige Alemannia-Rudergemeinde schönes Wetter beschied. Der Zutritt zur Regatta ist bei freiem Eintritt jedermann gestattet.

Phönix - FC Billingen.

Zu dem heute nachmittags 3 Uhr im Phönix-Stadion stattfindenden Verbandsspiel werden die beiden Vereine mit nachfolgender Mannschaftsaufstellung antreten:

Billingen:	Klein	Flaig	Gramlich
	Wihelmi	Winter	Pfaff
Kaiser	Stern	Maus	Mung
			Schleicher

Eichheller	Schofer	Seiser	Witt	Schwerdtle
Funt		Schleicher	Argast	
	Wenzel	Vorenzer		

Phönix: Niede
Vorher 1/2 Uhr Verbandsspiel Phönix 2 gegen Weingarten 2.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Wetterausichten für Sonntag, den 4. Oktober: Wechseln wolfig und mild. Höchstens noch vereinzelte Strichregen. Westliche Winde.

Wetterdienst des Franziskaner Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Ausichten für Montag: Nach kälterer Nacht, vielfach mit Nebelbildung, zunächst aufheiternd, dann bei nach Südwest drehenden Winden milder und erneut auftommende Verschleierung.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Basel, 3. Oktober:	74 cm;	2. Oktober:	80 cm.
Schaffhausen, 3. Oktober:	129 cm;	2. Oktober:	129 cm.
Reh, 3. Oktober:	281 cm;	2. Oktober:	285 cm.
Regen, 3. Oktober:	450 cm;	2. Oktober:	438 cm.
Laas 12 Uhr:	452 cm;	abends 6 Uhr:	451 cm.
Manheim, 3. Oktober:	344 cm;	2. Oktober:	353 cm.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 2. Oktober: Katharina Güttemin, 85 Jahre alt, ohne Beruf, ledig. Beerdigung am 5. Oktober, 14.30 Uhr. Luise Seib, 70 Jahre alt, Witwe von Eugen Seib, Witwopflicht. Beerdigungszeit am 5. Oktober, 12.30 Uhr. Maria Kuro, 86 Jahre alt, Witwe von Johann Kuro, Notar. Beerdigung am 5. Oktober, 14 Uhr. Anna Stern, 61 Jahre alt, Ehefrau von Josef Stern, Hofmusikdirektor. Beerdigung am 5. Oktober, 13.30 Uhr. Regina Maier, 74 Jahre alt, Witwe von Hermann Maier, Vermessungsrat. Beerdigung am 5. Oktober, 11 Uhr. 3. Oktober: Philipp Schaber, 60 Jahre alt, Hausmeister, Ehemann. Beerdigung am 5. Oktober, 15.30 Uhr.

Beranstaltungen.

Kolossentheater. Heute Sonntag finden zwei Vorstellungen statt und zwar nachmittags 3.30 und abends 8 Uhr. Die große Ausstattung-Neue „Liebe mich“, die zurzeit über die Bretter geht, hat überall den größten Anklang gefunden und will der Beifall allabendlich überhaupt kein Ende nehmen. Als Hauptdarsteller verfügt diese Neude über zwei glänzende Kräfte: Verba Löwe und Max Bellini. In Karlsruhe zwei Abende. Ferner sind die folgenden Kräfte ebenfalls als Neuheiten anzusehen. Für erste Länge sorgen die 12 Ballett-Girls. Die Nachmittagsvorstellung wird besonders den auswärtigen Besuchern empfohlen, in welcher das angelegte Nebenprogramm assistiert wird. Die Eintrittspreise sind auf ein Minimum ermäßigt, siehe heutige Anzeiger.

Belangertin Jucker & Kuh. Heute Sonntag, nachmittags ab 4 Uhr, hält der Belangertin Jucker & Kuh im Röhren-Strug-Zoo seine diesjährige Herbstfeier mit großem Variété-Programm ab, zu der erstklassige Künstler verpflichtet wurden. Der Männerchor singt u. a. 2 Straußwalzer mit Orchesterbegleitung ab 8 Uhr abends 11 Uhr.

Walter Heßberg, einer der führenden deutschen Pianisten, wird sich am 6. Oktober erstmals in unserer Stadt in einem Klavierabend hören lassen. Die Veranstaltung, die schon des Künstlers, der von der Fach- und Tagespresse als Pianist ganz großen Formats und von höchster Kultur geachtet wird, als auch des interessanten Programms wegen größte Beachtung verdient, erhält noch eine besondere Note durch den Umstand, daß Walter Heßberg sich eines Fingers mit dramatischer Fingertechnik bedienen wird. Karten sind zu haben in der Musikalienhandlung Heisterich, im Pianolager S. Maurer und in der Hochschule für Musik.

Neues vom Film.

Union-Theater, Kaiserstraße 11. Auf die heute vormittags 11 Uhr stattfindende große Matinee „Maus und Katze“ ist die Aufmerksamkeit der Besucher und vornehmlich des neuen Programms sei nochmals hingewiesen. Nachmittags ab 8 Uhr geht der gewaltige deutsche Tonfilm „Fra Diavolo“ (Der Teufelsbruder) frei nach der gleichnamigen Oper im Rahmen eines erstklassigen Beiprogramms über die Leinwand. Der Hauptdar-

steller in diesem Tonfilm ist kein anderer, als der bekannte Kammerlänger der Dresdener Staatsoper „Fra Diavolo“, der den Ruf nach dem zweiten Carlo best. Für alle Musikfreunde, Gelangensinner um ist dieses Ton-Ereignis ein Hochgenuss, wie auch die Darstellung bis zum letzten Augenblick spannend und hinreißend ist.

Geschäftliche Mitteilungen.

Achten Sie auf Ihr Herz und Ihre Nerven! Trinkt Kaffee mit Gosselin, mit Ähren der Kaffeebohnen und Sie dürfen seinem schmackhaften Rat wohl glauben. — Verlassen Sie sich auf den Rat des Kaffeebohnen, der aus den Ernten aller Weltteile, die Kaffee produzieren, mit viel Mühe und Fleiß das Beste aussucht — es sorgfältig bearbeitet und als Kaffee mit Gosselin seinen Kunden anbietet, und dieser Kaffee garantiert Ihnen, daß dieser Kaffee mit Gosselin ein wirklicher Genuss ist, nach Gutachten erster Wissenschaftler und Professoren vollkommen unschädlich — wohlbedünntlich und gesund.

Ein zweifelhafte Vergnügen konnte man früher das Säubern der Behälter, des Gefäßes und des Mops nennen. Heute machen die Frauen das anders. Sie nehmen 10 Liter heißes Wasser, geben einen Beßel (1 l) hinzu, und das Wundermittel ist fertig. Auch keine Seifen, wie Borax, Kristall, Silber- und Nickelseife, werden nach einer Behandlung mit 1 l wieder wie neu.

7 Pfd. oder 4 Pfd., so verschieden ist das Gewicht zwischen einem guten Federbett und dem Spezial-Daunenbett. Trotz der wesentlich geringeren Füllmenge hat dies Spezial-Daunenbett das gleich schon gefüllte Aussehen und vor allem auch zumeist die gleiche Wärme. Bedenken Sie die kleine Mehrausgabe nicht, sie dankt es Ihnen in vielen Jahren durch gelunden, rubigen und erquickenden Schlaf. Seit 1878 Fein-Daunen-Handels-Schulz, Durlach.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 4. Oktober 1931.

Badisches Landes-Theater: 11.15—12.30 Uhr: Morgenfeier; 18.30—22.15 Uhr: Volontärin. **Stadt-Konzertsaal:** 19.30—22 Uhr: Frauen haben das gern. **Kolossentheater:** 15.30 und 20 Uhr: Ausstattung-Neue: „Liebe mich“. **Stadtgarten:** 11—12.15 Uhr: Frühkonzert; 15.30 bis 18 Uhr: Konzert des Philharmon. Orchesters. **Naturtheater Durlach-Verdenberg:** 15.15 Uhr: Letzte Vorstellung: O. die Schwiegermutter! **Union-Theater:** Fra Diavolo; Großes Beiprogramm; vorm. 11 Uhr: Große Maikäus-Kinder-Vorstellung. **Phönix-Stadion:** 15 Uhr: Verbandsspiel Billingen gegen FC. Phönix. **R.T.B. 1846:** 15 Uhr: R.T.B. gegen R.T.B. 46. **Hotel Germania:** Tanz-Abend. **Künstlerhaus-Neckarau:** 20—24 Uhr: Tanz-Abend. **Leventasch:** Tanz und Familien-Konzert.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

„Frauen haben das gern“ — Schwan-Operette von Arnold und Bach. Musik von Walter Kollo.

Max Etieglitz, der ziemlich verpöbelte Geschichtschreiber des Herrn Julius Seibold soll auf dessen Wunsch die kleine Gertrud Seibold heiraten, die sich zu einem entzückenden Sportgirl entwickelt hat, aber von dem Heiratsprojekt ihres Vaters ebenso wenig wie ihre Mutter entzückt ist. Diese macht dem Herrn Gemahl, dessen gaianter Abenteuer sie zu grundlegendem Mißtrauen gegen ihn ertragen haben, auch in dieser Frage Opposition. Da kommt Herr Seibold ein ingenieuser Einfall: Max Etieglitz muß sich zum eleganten Weltmann — innerlich und äußerlich — umrüsten lassen, ob er will oder nicht. Und er will. Denn die niedliche Gertrud wäre ihm schon recht. Im Hundsdreien ist die Metamorphose zuzunehmen gebracht. Max kennt sich selbst nicht wieder. Nur fehlt noch eine interessante Vergangenheit. Auch die wird beschafft. Der nächste Filmabend liefert das Bild einer berühmten Filmsehenswürdigkeit, und Herr Seibold schreibt mit handchriftlicher Feder auf die Rückseite einer verträglich ärztliche Widmung an den „Heißgeliebten Max“. Dieses Dokument tut auch seine Schuldigkeit. Max ist von Stund an der romantische Held

Was müssen wir mitteilen

Mängel der Notverordnungen. Von einem Bürgerausschußmitglied einer Landgemeinde wird uns geschrieben: Da wieder eine Notverordnung betr. Gehaltsabzügen an den Beamtengehaltern in Aussicht steht, verlohnt es sich einmal auf einen Punkt hinzuweisen, der sowohl bei der ersten Reichsnotverordnung wie bei der badischen Notverordnung nicht beachtet wurde. Es handelt sich hier um die Gehaltsabzüge bei den nicht vollbeschäftigten Beamten wie sie wohl das Reich oder der badische Staat nicht kennt, wohl aber die badischen Gemeinden. Während die vollbeschäftigten Beamten bei allen Gehaltsabzügen dabei sind, schlüpfen die ersteren, weil ihre Vergütung nicht die Minimalgrenze erreicht, durch. Darin liegt gegenüber den Vollbeschäftigten eine Ungerechtigkeit. Beispiel: Ein Bürgermeister oder ein Gemeindebeamter hat tagen wir bei 4 Stunden Arbeitszeit ein Einkommen von 1480 RM. aus seinem Dienstverhältnis. Aus seinem Kaufmannsgeschäft oder Gastwirtschaft hat er noch ein weiteres Einkommen von 1500 RM. Trotzdem nun das Einkommen beim Geannten bei beiden Notverordnungen die Minimalgrenze weit überschreitet, schlüpfte in diesem Fall der betr. Bürgermeister oder Beamte, während ein vollbeschäftigter Ratsherr mit einem Einkommen von 2100 RM., aber keinem Privateinkommen, von beiden Notverordnungen geschoren wird. Es soll nun in dieser kleinen Betrachtung nicht Stellung dazu genommen werden, ob die Gehaltsabzüge gerecht oder nicht gerecht sind, sondern nur darauf hingewiesen werden, daß ausgleichende Gerechtigkeit es verlangt, daß wenn einmal Gehaltsabzüge gemacht werden, die Minimalgrenze sich nicht auf das absolute Einkommen beziehen sollen, sondern auf das Einkommen des vollbeschäftigten Beamten der betr. Gehaltsgruppe, so daß ein Bürgermeister oder

Beamter bei 4 Stunden Dienstleistung und einem Einkommen von 1480 RM. beispielsweise auch unter die Gehaltsabzüge fällt, weil er bei Vollbeschäftigung 2060 RM. Einkommen hätte und weil er in den übrigen Arbeitsstunden die Möglichkeit auf seinem Privatverdienst hat, unter Umständen sich noch ein höheres als sein Dienstverhältnis zu verschaffen. Auch von einem anderen Gesichtspunkt aus wäre diese Regelung die bessere, weil bei der Gehaltsregelung im Jahre 1927 alle Beamten, sei er voll, sei er nur an bestimmten Tagestunden beschäftigt, an der Gehaltsaufbesserung gleichmäßig teilnahmen.

Der Spielplan des Landestheaters erscheint mir in dieser Saison völlig unverständlich. Besonders frag tritt die völlige Verstandslosigkeit der Theaterleitung für eine erfolgreiche Spielplangestaltung in dem Plan der nächsten Woche an. Anstatt den unberechenbaren Erfolg des „Weihen Röhl“ jetzt rasch auszunutzen, solange dieses Ausstattungsstück noch neu ist und das Tagesgespräch in der Stadt bildet, findet man im neuen Wochenplan überhaupt keine Aufführung dieses Kassensüßes vorgezogen. Statt seiner wird der abgespielte „Schwenzels“ nochmal hervorgeholt und das mehr als Schwache „Tempo über 100“ den Theaterbesuchern vorgesetzt. Noch unverständlicher ist die Spielplanpolitik im Konzerthaus, wo der Lagerhölz „Frauen haben das gern“ nicht ausgenutzt wird, sondern statt seiner „Der Kambertier“ auf dem Spielplan erscheint. Wir können in Karlsruhe natürlich mit einem Theater keine Serienaufführungen veranstalten. Ein bißchen Verständnis für die Fische des Publikums könnte aber auch die Intendanz eines Landestheaters besitzen und sich bemühen, wenn sie schon „Kassenfüße“ in den Spielplan aufnimmt, diese auch voll auszu-

nützen. Man unterschätzt anscheinend die selbstverständliche Wirkung einer guten Premiere vollständig, man vergißt den Anreiz des „rischen“ Eindrucks, man vergißt auch die werbende Wirkung der Zeitungskritik und der Werbung von Mund zu Mund“. Durch eine solche Spielplangestaltung verdirbt man sich selbst aber alle Erfolgsaussichten. Es wird höchste Zeit, daß man „am Schlußpunkt“ auch ein wenig lautmächtig denken lernt. Solche großen Fehler wie diese Spielplangestaltung kann man sich heute nicht mehr leisten!

Siedlung für Arbeitslose. Nachdem nunmehr das Reichsamt die Kleinsiedlung für Arbeitslose grundsätzlich beschlossen hat, werden hoffentlich und besonders kinderreiche Familien Berücksichtigung finden. Bei Millionen Arbeitslosen mag wohl wenig bedeuten, aber es ist der erste Schritt auf einem Weg, der aufwärts und zur Gesundung führt und nicht nur 100 000 zur Schule und zur Erziehung zurückführt, sondern mit deren Angehörigen immerhin, wenn recht viel kinderreiche Familien angesiedelt werden, noch weit darüber hinaus bis zur vollen Wollung die öffentliche Fürsorge entlasten. Allerdings keine Ausgaben ohne Deckung. Kürzlich wurde bekanntgegeben, daß Amerika ein Gesetz verabschiedet habe, daß die Arbeitgeber zur Beschaffung von Arbeit durch eine Zwangsanteile herangezogen werden. Solange unsere Großindustriellen nicht zu einer solchen Anteil herangezogen werden, solange sie sich die Siedlungen rentieren? Die Arbeitgeber sollten ja selbst das größte Interesse haben an der Hebung der Kaufkraft, um die Ueberproduktion abzufegen. Oder könnten die Städte, welche kommunalbarischen gewährten, diese durch Gewährung von Prämien oder Zinsnachläß zur schnellen Rückzahlung veranlassen, um für die obigen

Zweck Verwendung zu finden. Baden als Grenzland mit seinen Industriezentren leidet außerordentlich unter der Arbeitslosigkeit, was das Reichsamt berücksichtigen möge. Die Reichsregierung möge doch der landwirtschaftlichen Siedlung die größte Aufmerksamkeit schenken. Es sollte alles getan werden, um die freigeordneten und für die Landarbeit geeigneten Arbeitskräfte auszunutzen. Wenn für Baden auch Mittel bereit gestellt würden, könnte man für unsere kinderreichen Familien, die erwerbslos sind, etwas erreichen.

Man hört so wenig von Karlsruhe! Dieser Artikel des Herrn S. K. in Nr. 269 dieses Blattes war mir und sicher auch anderen Rundfunkhören wie aus dem Herzen gesprochen und wird hoffentlich seinen Eindruck bei den zuständigen Stellen nicht verfehlen. — Inzwischen erfahren das Winterprogramm der Karlsruher Beiprogrammstelle, mit dem man schon zufrieden sein kann, d. h. wenn sich die Erwartungen erfüllen; hoffen wir das Beste. — Aber etwas möchte ich noch erwähnen, und das wäre die Uebertragung eines ewangelischen Sonntagsgottesdienstes aus einer der Kirchen (Schloß, Christus- oder Stadtkirche). Man sage nicht, wir haben ja alle 14 Tage eine Uebertragung aus Stuttgart! Leider sind wir in dieser Beziehung viel zu sehr von Stuttgart abhängig. Was wir wollen, ist ein badischer Gottesdienst, bei dem wir auch aus vollem Herzen aus unserem badischen Gesangsverein teilnehmen können. Das ist doch sicher auch der Wunsch manches Kranken oder alten Mütterleins, die nicht mehr zur Kirche gehen können und den Gottesdienst nicht entbehren wollen. Man könnte sich doch darin einigen, daß die Uebertragung abwechselnd geschieht; technische Schwierigkeiten dürfte es wohl kaum geben. S. B.

Es ist noch Zeit zum Eintritt in die

Theatergemeinde

4 Opern, 6 Schauspiele (Sondergruppen)
8 Opern, 12 Schauspiele im Sperritz, Balkon und 1. Ranglogen (kein II. Rang mehr)

Vorstellungspreis Mk. 2.80

Auskunft, Flugblatt und Anmeldung in der Geschäftsstelle
Schloßbezirk 5, II, von 9-1 und 4-6 Uhr. Fernruf 7296



Badisches Landesheater
Sonntag, den 4. Okt.
Vormittags:
Morgenfeier
Joh. Strauß

Mitwirkende:
Intendant Dr. Sagemann, Kapellmeister, Bühnen- und Kostümbildner, Ballettmeister, das Ballett.
1. Operntüre: Waldmeister. — 2. Accellerationen, Walzer.
3. Stadt-Parade mit Tanz. — 4. Antreue: Intend. Dr. Sagemann. — 5. Hofier aus dem Süden, Walzer mit Tanz. — 6. Dieck am See, Der Begüterbaron. — 7. An der schönen blauen Donau, Walzer mit Tanz.
Anfang 11.15 Uhr.
Ende 12.30 Uhr.
Preise (0.30—0.80 Mk.).

Abends:
* B. 3. Th.-Geme. 1101 bis 1200.
Lohengrin
Von Richard Wagner.
Dirigent: Schwab.
Mitwirkende:
Fana, Brückner, Reich, Doris, Winter, Helmuth, Hoffmann, Köpcke, Kalmann, Kiefer, Grüninger, Daxner, Rittich, Schöppin, Strauß.
Anfang 8.30 Uhr.
Ende 11.15 Uhr.
Preise 1. (1.00—6.80).



Im Städtischen Konzerthaus
Sonntag, den 4. Okt.
Frauen haben das gern
Schwamm-Extrakt von Dirigent: Stern.
Regie: Vera.
Mitwirkende:
Genter, Jani, Mademacher, Seibert, Seiling, Pöcher, Brand, Ernst, Klobie, B. Müller.
Anfang 8.30 Uhr.
Ende 11.15 Uhr.
I. Parkett 2.60 Mk.

Colosseum
Heute 3.30 und 8 Uhr
Liebe mich!
Die größte Ausstattungsrevue der Jetztzeit mit
Martha Löwe
Max Peitini
und den übrigen Revuestars.
Humor und Lachen am laufenden Band
Billige Eintrittspreise
mittags - 50, 75, 1,-
abends v. - 50 bis 1,-
Die Mittagsvorstellung zeigt das ungekürzte Abendprogramm.

Kunsthaus
Büchle Inh. W. Bertsch
Ludwigsplatz
hat z. Zt. ausgestellt: Gemälde von Prof. H. Göhler
W. Kemping
C. Macklot
Medici-Drucke

Naus der Gesundheit, Karlsruhe, Karl-Wilh.-Straße 1
1. Kurs über Gesundheitspflege und Erziehung im Kindesalter für Mütter und junge Mädchen. Dienstag u. Freitags abends v. 8-10 Uhr. Beginn: 6. Okt. 1931 (16 Doppelstunden). Kursgebühr: 10.- Mk., auf Antrag Ermäßigung.
2. Bastelkurs zur Selbstanfertigung von Kinderspielzeug. Nachmittagskurs: Mittwoch 3-6 Uhr (6 Nachmitt.). Abendkurs: Mittwochs 18-21 Uhr (6 Abende). Beginn: 7. Okt. 1931, Kursgebühr 6.- Mk., Anm. u. Vormerk.: Haus d. Gesundheit, Tel. 6530

Für die zahlreichen Glückwünsche, die uns anlässlich unseres
70 jährig. Geschäftsjubiläums
von allen Seiten zugewandt sind, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Alb. Glock & Cie.
KARLSRUHE
Kaiserstr. 83 u. 221, Bahnhofstr. 46
Allerstes Spezialhaus Süddeutschlands für Photo, Kino u. Projektion.

Besuchen Sie die
„Karlsruher Herbsttage“
Badische Woche vom
10.—18. Oktober 1931
Sie bringt Künstler-Notkundgebung, kulturpolitische Vorträge, Gesangs-Aufführungen, ferner Aufführungen bad. Werke im Landes-theater, Konzerte der Badischen Hochschule für Musik und des Bayreuther Bundes (Bad. Musik). In Verbindung damit Verkehrswerb-woche, wirtschaftl. u. sportl. Veranstaltungen all. Art, Schaufensterschmückung u. -beleuchtung
Programm buch kostenlos durch Verkehrsverein Karlsruhe.

Geschäfts-Eröffnung!
Der verehrlichen Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung zur Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage das
Restaurant „Klapphorn“
Amaliensstr. 14a
übernommen habe. — Zum Ausschank gelangen die bekannten Schlempp-Printz-Biere, sowie gut gepflückte Weine. ferner empfehle ich eine gute Küche.
Herm. Helbing, Küchenmeister.

Es ist besser! Bitte sehr, darum kostet's etwas mehr!

bohntert glänzend, macht nicht glatt!



Perwachs erzeugt keine Glätte
Perwachs ist sehr sparsam im Gebrauch
Perwachs ist leicht verteilbar
Perwachs gibt erfrischenden Tannenduft
Perwachs wird sofort poliert, also kein Zeitverlust
Perwachs ist trittfest
Perwachs ist wasserfest
Perwachs klebt, schmiert und fettet nicht
Perwachs schonnt Hände, Lack und Farbe
Perwachs können Sie für jeden Fußboden, für polierte, lackierte und gebeizte Möbel, für Ledersachen, Marmor und Schuhe verwenden.

Sind diese Vorzüge nicht einige Pfennige mehr wert?
Hören Sie, was Frau A.E. in Kiel am 2. Juni 1931 schreibt:

„Ich habe laut Ihrer Anweisung Perwachs hauchdünn aufgetragen und muß sagen, daß ich mit keiner anderen Bohnermasse solchen Glanz erzielt habe. Trotzdem Perwachs etwas teurer ist, ist es doch wieder billiger weil man bloß die Hälfte davon braucht als von andern Bohnermassen.“

Perwachs hält, was es verspricht
Aber bitte:
„Perwachs nur hauchdünn auftragen danach sofort polieren!“
PW - 29 a

Hersteller: **Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf**

Hochschule für Musik, Kriegsstr. 166/68
Dienstag, **6.** Okt., 20 Uhr
Klavier-Abend
Walter Rehberg
auf Janko's chromatischer Terrassen-Klavatur
J. S. Bach: Chrom. Fantasie und Fuge (9396)
L. v. Beethoven: Sonate F-moll (Appassiona).
Chopin: 3 Etuden.
R. Schumann: Toccata op. 7.
Walter Rehberg: 5 Fantasien über ein Thema von Verdi.
Fr. Liszt: Après une Lecture du Dante.
Ibach-Janko-Fügel aus dem Lazer H. Maurer, Kaiserstr. 178.
Karten zu 3.-, 2.- u. 1.50 (Studierende die Hälfte) in der Musikalienhandlung K. Neufeldt, Waldstr. 81, bei H. Maurer, Pflanzlager, Kaiserstr. 176 (Ecke Hirschstraße) und in der Hochschule für Musik.

Eintracht
Donnerstag, **8.** Okt., 20 Uhr
Einmalige Veranstaltung! Nur für Erwachsene!
Film-Vortrag
Dr. Baessler
Unter Indianern Südamerikas
Der bekannte Forscher spricht persönlich über seine letzte gefährliche Expedition u. zeigt seine
hochinteressanten Indianerfilme!
Aus dem Inhalt: I. Bergindianer: Echtes Nachfahren der Inkas. Borut u. Altaz. Feste, Religion u. Eros. II. Wilde Indianer: Idealkommunismus. Überfall auf Frauen. Tanz. Liebesleben. Ausblick auf die Zukunft.
Karten zu 1. 1.50 u. 2.- Mk. im Vorverkauf in der Buchhandlung Bielefeld am Marktplatz und bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81.

Eintracht
Montag, **12.** Okt., 20 Uhr
1. Kammermusik-Konzert
KLINGLER
-Quartett aus Berlin.
Beethoven
F-dur op. 18 No. 1. C-dur op. 59 No. 3, cis-moll op. 131.
Karten zu 5.50, 4.40, 3.30 u. 2.20 für Stud. u. Schüler 1.65 (9399)
Gesamtkarten für die 6 Kammermusik-Konzerte (die Streichquartette Klingler, Rosé, Koltsch, Guarnieri, Gewandhaus u. Wendling) zu 19.80, 16.50, 13.20 u. 9.90 (für Studierende 6.60 Mk.). Wahl- abonnements auf 4 Konzerte zu 16.50, 13.20, 11.- u. 7.70 Mk. bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81.

Rathausaal
Dienstag, **13.** Okt., 20 Uhr
Klavier-Abend
Hedwig Schleicher
aus Heidelberg.
Werke v. Respighi, Anserge, Scambati, G. Albert, Albeniz, Moussorgzky (Hölder einer Ausstellung).
Karten v. 1.- bis 4.- bei Bielefeld und bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81.

Back- u. Garnierkurs
Ganzbildungsschule Herrenstraße 39.
Beginn 12. Oktober. Dauer 4 Wochen, an wochentlich zwei Nachmittagen. Anleitung und Aufsicht bei der Vorbereitung.
Bad. Frauenverein vom 1. Oktober

Union-Theater
Kaiserstraße 211
zeigt in Erstaufführung den deutschen Tonfilm
Fra Diavolo
(Der Teufelsbruder)
frei nach der gleichnamigen Oper. Hauptdarsteller der zweite Caruso
Tino Pattiera
Der große Erfolg auf der ganzen Linie.
Großes Beiprogramm!
Beginn: 3. 5. 7. 9 Uhr.
Große Micky-Maus-Kinder-Vorstellung
vormittags 11 Uhr.
40, 60, 80 Pfr. und 1 Mk.

Karlsruher Hausfrauenbund
All-Kleiderstelle!
An- u. Verkauf
von getragenen Kleidern, Schuhen, Wäsche usw. **Annahme** von Montag ab in der Geschäftsstelle, Ritterstraße 7, II-1 Uhr. **Verkauf** jeden Nachmittag 4-7 Uhr, vom 15. Oktober ab.

Kunsthaus
Büchle Inh. W. Bertsch
Ludwigsplatz
hat z. Zt. ausgestellt: Gemälde von Prof. H. Göhler
W. Kemping
C. Macklot
Medici-Drucke

Für die zahlreichen Glückwünsche, die uns anlässlich unseres
70 jährig. Geschäftsjubiläums
von allen Seiten zugewandt sind, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Alb. Glock & Cie.
KARLSRUHE
Kaiserstr. 83 u. 221, Bahnhofstr. 46
Allerstes Spezialhaus Süddeutschlands für Photo, Kino u. Projektion.

Besuchen Sie die
„Karlsruher Herbsttage“
Badische Woche vom
10.—18. Oktober 1931
Sie bringt Künstler-Notkundgebung, kulturpolitische Vorträge, Gesangs-Aufführungen, ferner Aufführungen bad. Werke im Landes-theater, Konzerte der Badischen Hochschule für Musik und des Bayreuther Bundes (Bad. Musik). In Verbindung damit Verkehrswerb-woche, wirtschaftl. u. sportl. Veranstaltungen all. Art, Schaufensterschmückung u. -beleuchtung
Programm buch kostenlos durch Verkehrsverein Karlsruhe.

Geschäfts-Eröffnung!
Der verehrlichen Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung zur Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage das
Restaurant „Klapphorn“
Amaliensstr. 14a
übernommen habe. — Zum Ausschank gelangen die bekannten Schlempp-Printz-Biere, sowie gut gepflückte Weine. ferner empfehle ich eine gute Küche.
Herm. Helbing, Küchenmeister.

Auto-Garagen und Lagerhallen
in Wellblechkonstruktion
Eiserne Fahrradständer
Magazin-Regale, Stabstörze
Wolf Netter & Jacobi-Werke, BÜHL I. B.

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen durch Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen“
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen ersichtl. Büste) garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit Goldene Medaille u. Ehren-diplom. Preis Packung (100 Stück) 2.75 Mark.
Zu haben in den Apotheken wenn nicht direkt durch
D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H., Berlin W 30/32, Eisenacherstraße 16.

Bankhaus STRAUS & CO.
KARLSRUHE i. B.
Fernsprech-Anschlüsse
Stadtverkehr Nr. 4430 bis 4435
Fernverkehr Nr. 4901 bis 4903
Devisenabteilung Nr. 4439

Gottesauerstrasse 8
Tel. 5148 u. 5149
Besuchen Sie die besteingrichtete
FAHRSCHULE
der
Bad. Kraftverkehrs-Ges. m. b. H. Karlsruhe
MODERNE LEHRWAGEN
12/55 Merc.-Benz 10/50 Merc.-Benz
4120 OPEL
Linkssteuer. Augen-schulung.
Jederzeit systematische Kurse und Einzelausbildung.

Bekanntmachung.
Wir machen unsere verehrlichen Mitglieder darauf aufmerksam, daß wir Bestellungen auf

Winterkartoffeln

zu dem günstigen Preis von M. **2.85** zuzüglich 15 Pfg. Fuhrlohn pro Ztr.

nur noch bis einschl. **Donnerstag, d. 15. Okt.** annehmen können. Wir werden hauptsächlich **gelbfleischige Sorten** aus bekannt guten Gegenden liefern. Bestellscheine liegen am Kassenschalter unserer Zentrale, Roonstr. 28, und in sämtl. Verteilungsstellen auf. Die Aufgabe von Bestellungen ist nur Mitgliedern gestattet.

Lebensbedürfnisverein

Zu vermieten
5 Zim.-Wohnung m. Bad etc., 1 Zr. zu vermieten, bei Künnele, Durlanderstr. 4.

Friedenstr. 6 nächst der Gartenstraße, ist d. 1. Okt. befeh. aus 5 Zimmern, Bad und reichl. Zubehör, 110 M. monatlich sofort zu vermieten. Rab. im 3. Stod.

Zu vermieten
Schöne 2 od. 3 Z.-Wohnung m. Bad, Speisek., u. all. Zubehör sofort od. später zu vermieten. Künnele, Gunttstraße 67.

Südstadt
Maniardenwohnung 2 Zimm. u. Küche auf 1. St. zu verm. Preis 90 M. Angebote unter Nr. 5861 ins Tagblattbüro erb.

Südstadt
3 Zimmerwohnung 3 Zimmerwohnung 3 Zimm. u. Küche auf 1. St. zu vermieten. Preis 120 M. Angebote unter Nr. 5862 ins Tagblattbüro erb.

Maniardenzimmer u. Küche sofort zu vermieten. Durlanderstr. 14.

Kleiner Laden mit Zimmer und angeschlossenem Separateller, Speisekammer, für ruhiges Geschäft auf sofort od. später zu vermieten. Näheres unter Nr. 5863 ins Tagblattbüro erb.

Auto-Garage zu vermieten zu erfragen. Roonstr. 3, II.

Zu verkaufen
5 Zimmer-Etagenhaus in ruhiger und freier Wohnlage, mit großem Garten, 3½ u. 1½ Zim.-Wohnungen, mit Diele, Bad usw. für 40 000 M. bei 10 000 M. 15 000 M. Anzahl. Preis langfristig zu 95% zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 5851 ins Tagblattbüro.

Moderne Neubau-Wohnungen
3 u. 4 Zimmer, Bad u. Vorküche auf sofort od. später, sehr preiswert zu vermieten. Anfrag.: Adlerstr. 44, IV. Telefon. Aufkünfte werden nicht erteilt.

Zu verm. auf 1. November oder später

Wohnung
von 4 oder mehr Zimmern in geräumiger Lage. Anmietpreis von 10 bis 4 Uhr. Näheres im Tagblattbüro.

Zimmer
Maniarden, gut möbl. Neubau u. Bahnhof, el. u. n. H. B. evtl. mit Pen. an berufst. Bräut. od. Herrn sofort zu vermieten. Näheres unter Nr. 5864 ins Tagblattbüro erb.

gut möbl. Zimmer
Ruhige, einfaß. möbl. Zimmer Nähe Alth. Tor, sofort zu vermieten. Näheres unter Nr. 5865 ins Tagblattbüro erb.

Schönes Zimmer
heiß, el. Licht, sofort zu vermieten. Näheres unter Nr. 5866 ins Tagblattbüro erb.

7 oder 4
7 Pfd. wiegt ein Deckbett, 120x180 cm, richtig gefüllt mit 12 weißen Gänsefedern im Preis von 33.50

4 Pfd. mein spez. Daunendeckbett in edelster weißer Füllung... im Preis von 45.—

Selbstverständlich mit entsprechend feinen und guten Innleiste.

Seit 1878 Leinen- u. Wäschehaus Schulz, Herrenstr.

Künstlerin sucht Teilnehmerin für Lehndes Atelier

Auto-Garage
Gebhardtstraße 12, sofort oder später zu vermieten. Näheres: Telefon 3151.

2 Auto-Garagen
Seifenstr. 74, auf sofort zu vermieten. Näheres unter Nr. 5867 ins Tagblattbüro erb.

3 Zim.-Wohnung
in einem Zweifamilienhaus in ruhiger Lage, Richard-Wagnerplatz, mit reichl. Zubehör, 2 Bäder, u. Wäschekab. Bad, Speisek., u. Speisekammer, Diele, Vorküche, Zentralheizung, usw. evtl. mit Autoanlage, auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei Pfeifer & Grohmann, Delfortstraße 14, Telefon 532.

gut möbl. Zimmer
mit Zentralheiz. in Einfamilienhaus zu vermieten. Angeb. unter Nr. 5868 ins Tagblattbüro erb.

Auto-Garage
Gebhardtstraße 12, sofort oder später zu vermieten. Näheres: Telefon 3151.

2 Auto-Garagen
Seifenstr. 74, auf sofort zu vermieten. Näheres unter Nr. 5867 ins Tagblattbüro erb.

Atelier
Angeb. unter Nr. 5869 ins Tagblattbüro erb.

Auto-Garage
Gebhardtstraße 12, sofort oder später zu vermieten. Näheres: Telefon 3151.

2 Auto-Garagen
Seifenstr. 74, auf sofort zu vermieten. Näheres unter Nr. 5867 ins Tagblattbüro erb.

Maler-Atelier
(Bismarckstr.) per 1. Nov. zu verm. Angeb. unter Nr. 5845 ins Tagblattbüro erb.

Großes Zimmer
mit Wohnküche (leer) auf 1. Nov. zu vermieten. Näheres unter Nr. 5846 ins Tagblattbüro erb.

Zwei gut möbl. Zimmer
sowie zu vermieten. Steinstraße 3, IV.

3 Zim.-Wohnung
part. neuzeitl. einger. auf 1. Nov. Vorküche, Zentralheiz. 1. zu verm. Näheres unter Nr. 5847 ins Tagblattbüro erb.

3 Zim.-Wohnung
Gebhardtstr. 9, m. Bad zu vermieten. Zu erfragen bei Dörbach.

3 Zim.-Wohnung
mit Bad u. Garage zu vermieten. Angebote an Hader, Karlsruherstr. 127, Telefon 7106.

Großes Zimmer
auf 1. Nov. zu verm. Zu erfragen unter Nr. 5848 ins Tagblattbüro erb.

Schönes, geräumiges Zimmer
auf 1. Nov. zu verm. Näheres unter Nr. 5849 ins Tagblattbüro erb.

3 Zimmer-Wohnung
m. Zubehör, auf 1. Nov. zu vermieten. Zu erfragen, Eisenlohrstr. 9, II-5 (Hb.).

gut möbl. Zimmer
mit Zentralheiz. in Einfamilienhaus zu vermieten. Angeb. unter Nr. 5868 ins Tagblattbüro erb.

Auto-Garage
Gebhardtstraße 12, sofort oder später zu vermieten. Näheres: Telefon 3151.

2 Auto-Garagen
Seifenstr. 74, auf sofort zu vermieten. Näheres unter Nr. 5867 ins Tagblattbüro erb.

Maler-Atelier
(Bismarckstr.) per 1. Nov. zu verm. Angeb. unter Nr. 5845 ins Tagblattbüro erb.

Großes Zimmer
mit Wohnküche (leer) auf 1. Nov. zu vermieten. Näheres unter Nr. 5846 ins Tagblattbüro erb.

Zwei gut möbl. Zimmer
sowie zu vermieten. Steinstraße 3, IV.

Neuer Laden zu vermieten.
In erstem Hause an der Kaiserstraße (alte-licke Lage) ist ein **neu eingebauter Laden** mit 2 Schaufenstern (Flächeninhalt ca. 90 qm), ab 1. April 1932 zu vermieten. Es kommen nur erhaltene Geschäfte in Frage; auf Sonderwünsche kann noch Rücksicht genommen werden. Interessenten wollen sich melden unter Nr. 5848 ins Tagblattbüro.

gut möbl. Zimmer
mit Zentralheiz. in Einfamilienhaus zu vermieten. Angeb. unter Nr. 5868 ins Tagblattbüro erb.

Auto-Garage
Gebhardtstraße 12, sofort oder später zu vermieten. Näheres: Telefon 3151.

2 Auto-Garagen
Seifenstr. 74, auf sofort zu vermieten. Näheres unter Nr. 5867 ins Tagblattbüro erb.

Atelier
Angeb. unter Nr. 5869 ins Tagblattbüro erb.

Auto-Garage
Gebhardtstraße 12, sofort oder später zu vermieten. Näheres: Telefon 3151.

2 Auto-Garagen
Seifenstr. 74, auf sofort zu vermieten. Näheres unter Nr. 5867 ins Tagblattbüro erb.

Maler-Atelier
(Bismarckstr.) per 1. Nov. zu verm. Angeb. unter Nr. 5845 ins Tagblattbüro erb.

Großes Zimmer
mit Wohnküche (leer) auf 1. Nov. zu vermieten. Näheres unter Nr. 5846 ins Tagblattbüro erb.

Zwei gut möbl. Zimmer
sowie zu vermieten. Steinstraße 3, IV.

Wohnung
mit Küche, Zubehör und Nebenräume für „Einkaufsgeschäft“ bestens geeignet, zu vermieten durch: Firma Christian Kempp, Kronenstr. 38.

gut möbl. Zimmer
mit Zentralheiz. in Einfamilienhaus zu vermieten. Angeb. unter Nr. 5868 ins Tagblattbüro erb.

Auto-Garage
Gebhardtstraße 12, sofort oder später zu vermieten. Näheres: Telefon 3151.

2 Auto-Garagen
Seifenstr. 74, auf sofort zu vermieten. Näheres unter Nr. 5867 ins Tagblattbüro erb.

Atelier
Angeb. unter Nr. 5869 ins Tagblattbüro erb.

Auto-Garage
Gebhardtstraße 12, sofort oder später zu vermieten. Näheres: Telefon 3151.

2 Auto-Garagen
Seifenstr. 74, auf sofort zu vermieten. Näheres unter Nr. 5867 ins Tagblattbüro erb.

Maler-Atelier
(Bismarckstr.) per 1. Nov. zu verm. Angeb. unter Nr. 5845 ins Tagblattbüro erb.

Großes Zimmer
mit Wohnküche (leer) auf 1. Nov. zu vermieten. Näheres unter Nr. 5846 ins Tagblattbüro erb.

Zwei gut möbl. Zimmer
sowie zu vermieten. Steinstraße 3, IV.

Haus
mit 2x2 Zimmerwohnung mit Bad und Garten, Feuerfrei, bei 4000 M. Anzahl preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 5849 ins Tagblattbüro erb.

Einfamilienhaus
herrl. gelegen, m. all. Komfort, groß Gart. zu verkaufen. Gült. Zahlungsbeding. Angebote unter Nr. 5846 ins Tagblattbüro erb.

Höhenjonne
Original Danau, wie neu, billig zu ver. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Schlafzimmer.
Ruhig, hochkantpoliert, alles abgeputzt, hübsche Form. Dieses Schlafzimmer besteht aus 1 großen mod. Kleiderschrank, 100 cm br., 1/2 für Wäsche, 1/2 für Kleider, mit mod. Verkleidung u. Innenverkleidung, 2 Bettstellen, 2 Nachttische m. Marm., 1 Waschkommode m. weich. Marmor u. Glasplatte, 2 Stühle u. 1 Handtuchhalter. Das Zimmer wird von uns mit mod. Heizabsperrung geliefert. Wir verkaufen dieses edle möbl. pol. Schlafzimmer schon für 300 RM., da die außerordentlich vorteilhaft aufbereitete Dibe etwas gelitten hat. Wir haben es unterhalten, dieses Zimmer so einzu-lagern, wie es ein pol. Schlafzimmer verlangt. Stilleckel für Sie aber die 11. Polier-Wängel nicht, so daß Sie eine Gelegenheit haben, zu einem polierten, polierten Zimmer zu erwerben, wie er sonst nicht üblich ist. Möbelhaus Carl Baum & Co., Erbprinzenstraße 30, -Rein Laden, -Erdn. Lager über 100 Zimmer und Küchen. Besondere Zahlungsbedingungen.

Möbel
jeglicher Art kaufen Sie sehr preiswert bei **Karl Thome & Co.** Möbelhaus Karlsruhe Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank

Riesig große Auswahl
Formvollendete Qualitätsarbeit. Glänzende Anerkennungen ca. 3000 qm Lager- u. Arbeitsräume

Kurz- u. Wollwarengeschäft
mit 2 Zim.-Wohnung, bei 1500 M. Anzahlung sofort oder später zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 5850 ins Tagblattbüro erb.

Laden-Einrichtung
mit Tisch billig zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 967 ins Tagblattbüro.

Schlafzimmer
jetzt am billigsten bei **Kirrmann** Herrenstr. 40

Elek. schwarze Herren-Wintermantel billig zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Modische Handarbeiten

Kolonett

Auf weiß Halbleinen

Gezeichnete Decke	„Kolonett“, ca. 60/60 cm	1.75
Gezeichnete Kissen	„Kolonett“, ca. 40/60 cm	1.75
Gezeichnete Decke	„Kolonett“, ca. 80/80 cm	2.75
Gezeichnete Decke	„Kolonett“, ca. 130/130 cm	6.25
Gezeichnete Eßzimmerdecke	„Kolonett“, ca. 130/100 cm	7.25

Ireland

Auf weißem, grobfädigen Halbleinen

Gezeichnete Decke	„Ireland“, ca. 60/60 cm	1.45
Gezeichnete Oval	„Ireland“, ca. 40/70 cm	1.35
Gezeichnete Oval	„Ireland“, ca. 45/90 cm	1.95
Gezeichnete Tischdecke	„Ireland“, ca. 130/100 cm	7.25
Gezeichnete Nähtischdecke	„Ireland“, ca. 50/100 cm	2.35

WOLLE für Damen u. Herren-Pullover sowie Kinder-Artikel

Schlittschuh-Wolle 100 Gramm Strang 0.95
Pullover-Wolle 100 Gramm Strang 1.20
Berolina-Wolle 50 Gramm Strang 0.50

Wir unterrichten Sie in allen Techniken nach „Beyers“ Handarbeitsbüchern

Qualitäts-Möbel!
Modernes Büfett 180 cm und Kredenz mit polierter Umrahmung und Metallteile 430.—
Möbelhaus Freundlich 37/39 Kronenstr. 37/39

Matratzen
Seegras . . . 16.50 an Woll. . . 24.00 an Kapok. . . 43.00 an **M. Kachur** Kaiserstr. 19

1 Artikel - Damen-Büfett, 1 St. u. 2 Kinderbüfetten m. Unterrost, kompl. a 18 M. zwei Herren-Büfette (Büfett) a 13 M. all. neu hergerichtet. Guaber, Baumeisterstraße 4.

Herrenzimmer
mit 2 m Breitem Schreibtisch, sehr groß, Schreibst. Tisch, Stühle und Sessel mit mod. geformten Rücken u. polierten Ausstattungen, sehr hübsch elegante Form in nur besserer Qualität. Preisabgabe aus eigenen Werkstätten wegen Aufgabe in Detail-Abg. Durlanderstr. 12, 1. St. evtl. in der Nähe von 100 M. nur **700.—** **Paul Feederle** Spezialmöbelfabrik für Schlafsimm., Ebnung, Allee 38a.

Einfamilienhaus
Ruhe Mählurater Tor, sonderbarste, 8 Zimmer, modern ausgefattet, mit Zentralheizung, Warmwasserheizung, gepflegtem Garten, günstig zu verkaufen evtl. zu vermieten. Geil. Aufchriften unter Nr. 5844 ins Tagblattbüro erb.

Seit Jahren auf eingeführtes, modern eingerichtetes **Spezialgeschäft der Geschenkbbranche** noch stark ausbaufähig, in guter ausführender Geschäftslage, in Umhänge halber sofort zu verkaufen. Erforderlich ca. 6000 bis 8000 M. in Bar. Die Abentente für 1 Jahr, kann in der bevorstehenden Saison heringeholt werden. Offerten unter Nr. 970 ins Tagblattbüro erb.

Für Milchhändler
geschlossener Pferdewagen mit abgedecktem Futterkorb, Patentkappe usw., zu RM. 150.— zu verkaufen. **U. Kautz & Sohn, Karlsruhe** Waldhornstraße 14-16, Fernsprecher 291/292.

Ehrt deutsche Arbeit!
KRUPP

Kontroll-Kassen
sind deutsch. mit Betragsanmeldung bis RM. 99.99 von RM. 350.— ab Gültige Zahlungsweise Vertreter: **Carl Kirsch** Karlsruhe i. B. Hirschstraße 148 Ausstellungsladen: Kaiserpassage Lad. 46

Suchen Sie
etwas zu verkaufen zu kaufen zu vermieten zu mieten zu tauschen oder Angestellte Arbeiter Hausverwalter oder eine Stelle in einem Büro einem Haushalt oder Kapitalien

so inserieren Sie im „Karlsruher Tagblatt“
Erfinder - Vorwärtstrebende **10 000 Mark Belohnung** Nihères kostenlos durch **F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11**

Schöne Fenster-Decorationen
Gardinen / Stores
sollen Ihrem Heim Behaglichkeit verleihen. Ich biete Ihnen in jeder Preislage modernste reiche Auswahl **PAUL SCHULZ** Gardinen-Spezialhaus Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum

Eduscho, Bremen

Jahrhunderte bewährten echten Bohnenkaffee mit Coffein. Sie beziehen ihn direkt aus der

Eduscho, Bremen sicherhalteten

Von Ostasien nach Afrika.

Die Weltreise des Kreuzers „Emden“.

Sonderbericht für das Karlsruher Tagblatt von Marinepfarrer Sonntag.

In der Nacht vom 10. zum 11. Juli verließ Kreuzer „Emden“ Japohama. Ein langer und anregender Japanaufenthalt war damit beendet. Viel Neues und Schönes hatten wir gesehen und erlebt — und fahren nun wieder neuen und schönen Erlebnissen und Eindrücken entgegen.

Die Nachrichten über Deutschland allerdings, die wir in den erhaltenen Zeitungen, Briefen und Fernberichten lesen, sind keine guten Reisebegleiter. Auch sind sie nicht sehr geeignet, uns in den nächsten Häfen zur Teilnahme an den repräsentativen Verpflichtungen froh zu stimmen. Unsere Gedanken sind noch mehr als sonst in der Heimat, in der Hoffnung, daß auch diese schwere Krisenzeit überwunden werden wird.

Die nächsten Seetage sehen im Zeichen der verschärften Dienstes. Manches, was während des langen Hafenaufenthaltes in Japohama nicht getan werden konnte, muß nachgeholt werden. Die gesamte Schiffsausbildung ist nun wieder, daß die verschiedensten „Marshallübungen“ durchgeführt werden können. Daneben werden aber auch alle anderen Ausbildungszweige eifrig gepflegt.

Die Temperatur wird von Tag zu Tag wärmer. Man merkt, daß wir gen Süden fahren. Dabei bleibt die Luft feucht und drückend. Selbst die Windstärke acht, die an einigen Tagen weht, bringt keine Erleichterung. — Auf dieser Seefahrt zwischen Japohama und unserm nächsten Bestimmungsort Guam machen die Maschinen ihre „schmüllionierten“ Umdrehung. Fast zwanzigtausend Seemeilen sind zurückgelegt. Es sind Zahlen, die uns einen Begriff von der Reisetrecke geben, die wir hinter uns haben.

Auf den Marianen.

Am 16. August laufen wir in Aprahafen (Guam) ein. Guam ist die südlichste und größte der Marianeninseln. Sie ist die einzige aus dieser Inselgruppe, die seit 1899 im Besitz der Vereinigten Staaten von Amerika ist, während die übrigen seiner Zeit von Spanien an Deutschland verkauft wurden und nach dem Kriege an Japan fielen. In Guam lernen wir zum ersten und auch zum letzten Male eine Insel kennen, die schon durchaus Südbescharakter hat. Meppis ist die Vegetation, reich an verschiedenen Arten leuchtender Blumen und gründer und blühender Bäume.

Die Amerikaner haben Guam zu einem wichtigen Stützpunkt und zur bedeutenden Station ausgebaut. Außerdem haben sie wirtschaftlich sehr zur Hebung der Insel beigetragen. Man erkennt es nicht nur an den großen Kokospalmenplantagen, die sich hier befinden, sondern vor allem auch an den laubernen, in kleinen Gärten liegenden Häusern der Eingeborenen, die als durchaus keinen ärmlichen Eindruck machen. Auf kleinen Auslägen lernen wir einen Teil der Insel kennen, tun einen Blick in ihre schöne Südbescharakter und sehen, wie die Eingeborenen leben und wohnen. Außerordentlich freundlich ist die Aufnahme, die wir durch die Amerikaner erfahren. Sie äußert sich in den mannigfachen Beweismomenten, die für alle Teile der Besatzung vorgehalten sind. In der Einigkeit und Abgeschlossenheit, in der sie leben, — nur alle sechs bis sieben Wochen läßt ein Dampfer die Insel an —, wird natürlich der „Emden“-Besuch als eine hochwillkommene Abwechslung empfunden, die ausgenutzt werden muß. Aber wir fühlen doch auch, daß es nicht nur dies ist, was unsere amerikanischen Gastgeber veranlaßt, sich so um uns zu kümmern. Es ist wirkliche Freundschaft, die uns entgegengebracht wird.

S. M. Hilfskreuzer „Cormoran“

Am Sonntag findet eine Gedenkfeier an den Gräbern der Toten von S. M. Hilfskreuzer „Cormoran“ statt. Dieser Hilfskreuzer war der vormalige russische Dampfer „Nischan“, der von der alten „Emden“ als erste Prise des Weltkrieges gefaßt wurde. Weil er sich als verwendungsfähig erwies, wurde er nach Singapur gebracht und dort zum Hilfskreuzer umgebaut. Seine Armierung, das gesamte Kriegsmaterial und vor allem auch den Namen erhielt das Schiff von dem alten kriegsuntauglichen Kreuzer „Cormoran“, der in Singapur lag. Graf Spee entließ die neue „Cormoran“ zum selbständigen Kreuzerkrieg westlich Australien. Leider waren ihr keine Erfolge beschieden. Nach erfolgloser Fahrt mußte der Kreuzer wegen Proviant- und Kohlenmangel Aprahafen anlaufen und wurde hier von den damals noch neutralen amerikanischen Behörden interniert. Als dann auch die Vereinigten Staaten in den Krieg gegen Deutschland eintraten, wurde das Schiff auf Befehl des Kommandanten, Korvettenkapitän Zuchowert, von der Besatzung versenkt, nach dem eine Vereinbarung zwischen dem Kommandanten und dem damaligen Gouverneur der Insel über Internierung der Besatzung und Freigabe des Schiffes nicht zustande gekommen war. Bei der Versenkung kamen sieben Besatzungsangehörige ums Leben. Sechs konnten als Leichen geborgen werden und wurden auf dem an der See gelegenen, schönen amerikanischen Militärfriedhof unter militärischen Ehren beigesetzt. Ihrer, die auch ihr Leben in Ausübung ihres Dienstes und in Erfüllung ihrer Pflicht verloren hatten, gedenken wir in einem feierlichen Gottesdienst, an dem auch einige amerikanische Offiziere teilnehmen. Der Kommandant legte an den Gräbern der Toten von S. M. S. „Cormoran“ und an drei amerikanischen Soldatengräbern Kränze nieder. — Am Nachmittag veranstaltete auch die amerikanische Legion, die Kriegsteilnehmer-Organisation der Vereinigten Staaten, mit einer größeren, von

ihr eingeladenen Abteilung der Besatzung, an den Gräbern eine kurze würdige Gedenkfeier.

Nach einem kurzen, aber interessanten und durch die genossene amerikanische Gastfreundschaft auch sehr angenehmen Aufenthalt von wenigen Tagen verlassen wir am Montag, den 20., Guam. Auf der auf hohem Berge gelegenen Signalstation haben sich einige von unsern Bekannten eingefunden, um uns die letzten Grüße zuzuwinken.

Vinientaufe.

Bis Batavia haben wir zehn ruhige Seetage. Die See ist meist spiegelglatt. Der Dienst, der auch in den Hafentagen natürlich nicht ruhe, kann voll ausgeübt werden. Wunderbar sind die Sonnenuntergänge. Man bedauert es jeden Abend wieder, wenn die Sonne unter der Himmel verschwindet ist, die bunten leuchtenden Farben allmählich verblasen und die Nacht schnell hernieder sinkt.

Auf diesem Seefahrt feiern wir auch beim erstmaligen Passieren des Äquators allem Seemannsbrauch gemäß die Vinientaufe. Die Vorbereitungen dazu sind in aller Stille und Heimlichkeit getroffen. Fleißige Hände sind schon seit Japohama an der Arbeit, um die Orden herzustellen, die Nepitun verleihen wird. Auch die dichterischen Vorarbeiten sind nicht ohne Anstrengung beendet. Am 27. morgens, einem Montag, ist die Besatzung angetreten. Sie wartet auf den Meerergott Nepitun. Unter der Brücke wird dieser, der mit seinem gesamten Hofstaat nebst Hoftrabanten und Hofkapelle erscheint, vom Kommandanten begrüßt und schreiet nun im feierlichen Umzug die Front der Divisionen ab. Die Trabanten gebärden sich sehr übermütig; einer von ihnen muß sogar an der Kette geführt werden. — Dann befreit Nepitun mit Ithetis seinen Thron; der Hofstaat nimmt vor ihm Aufstellung; für die Besatzung weilt Admiral Triton die Plätze an. Es beginnt nun die Reihe der Ordensverleihungen an die schon Getauften, der Ansprachen des Altars, Leibarztes, Astronomen, Hofschreibers usw. Die Besatzung hört aufmerksam zu. Brandendes Gelächter ertönt, wenn irgend ein treffendes Wort über einen der Vorgesetzten fällt. Jeder nimmt mit Haltung entgegen, was über ihn gesagt wird. Denn am Tage der Vinientaufe ist Redefreiheit, und Uebelnehmen gibt es nicht.

Nachdem die Ansprachen und Reden beendet sind und der Ältronom dem Meerergott das Passieren der Linie gemeldet hat, beginnt der eigentliche Taufakt. Im Backbordtüter sitzt die Hofkapelle und läßt dazu ihre eigene schaurige Musik ertönen. Der Ungetauften muß an das Taufbecken treten. Dort stehen schon wartend der Leibarzt und der Leibfriseur mit ihren Gehilfen. Sie verabsorgen Willen, seifen ein, rasieren, wickeln und waschen und befördern dann den Täufling mit einem Schwung in das Taufbecken. Hier nehmen ihn die schwarzen Trabanten Nepituns in Empfang und tauchen ihn dreimal gehörig unter. Dann übergeben sie ihn der Polizei, die an dem zehn Meter langen Windsack steht, um darauf zu achten, daß der Täufling auch richtig hindurchschießt. Aus Feuerlöschschläuchen wird von hinten und von vorn so kräftig gesprüht, daß der Täufling nur mit Mühe vorwärts kommt und ziemlich außer Atem am andern Ende heraustricht. Aber ein Gläschen Cognac, vom Kellermeister überreicht, bringt ihn wieder auf die Beine und er kann sich nach überstandenen Mühen in dem Bewußtsein freuen, daß er die Vinientaufe erhalten hat und ein richtiger Seefahrer geworden ist.

Bei den vielen Täuflingen, es sind über 400, zieht sich die Taufe lange hin. Dafür ist der Nachmittag dann dienstfrei und am Abend wird hier und da im Schiff der festliche Tag gebührend gefeiert.

Batavia.

Am 20. kommen wir durch die sogenannte Javaee, nachdem wir Celebes und Makassar passiert haben, und laufen einen Tag später in Tandjong Piek, dem Hafen von Batavia, zu einem sechstägigen Aufenthalt ein.

Auf der Pier stehen viele unserer deutschen Landsleute, um uns zu begrüßen. Sie bringen, als sie an Bord kommen, ein gut ausgearbeitetes Programm mit. Jeder von ihnen möchte am liebsten einen von uns gleich mitnehmen. Fast zu groß sind die Anforderungen an Quartiergästen. Kaum sind alle Wünsche zu befriedigen. Aber wenigstens ist es durch diese überaus große Gastfreundschaft möglich, daß fast jeder Besatzungsangehörige für einige Tage an Land leben kann. Auch nach Bandoeng, das 200 Kilometer entfernt liegt, geht eine Abordnung des Schiffes auf Einladung der dortigen deutschen Kolonie. Sie wechselt später mit einer anderen ab. Ebenso wie die in Bandoeng untergebrachten Soldaten sind auch die nach Bandoeng Eingeladenen begeistert von der Aufnahme, die sie fanden.

Der erste Abend vereinigt uns mit unseren deutschen Gastgebern im Haus des deutschen Vereins zu einem gemütlichen Beisammensein. Es ist gut, daß wir dadurch gleich mit vielen unserer Landsleute und auch manchen Holländern in Fühlung kommen. Eine weitere große Abendveranstaltung im deutschen Klub und ein großer Empfangsabend im deutschen General-Konulat sind neben vielen kleinen Familien-einladungen die Hauptfestlichkeiten unseres Aufenthalts. In Anbetracht der immer noch ungünstigen Nachrichten aus Deutschland sind alle Veranstaltungen möglichst vereinfacht worden. Aber bei der Verlässlichkeit, die wir von seiten unserer Landsleute erfahren, und der Freundlichkeit, die uns von den Holländern entgegen-

gebracht wird, kommt doch immer und überall frohe Stimmung auf.

Ein besonderer Tag ist dem Gedenken an das unvergeßliche Kreuzergeschwader des Grafen Spee gewidmet. Am Sonntag, den 1. August, zufällig ist es auch der Geburtstag der Königinmutter von Holland, fährt eine Abordnung von 150 Mann auf die Teepflanzung Tikopo hinauf, die dem deutschen Sunda-Sundikat gehört. Hier haben zwei Deutsche, die beiden Brüder Helfferich, auf schönem Platz ein Denkmal errichtet, das die Erinnerung an die Gefallenen des Kreuzergeschwaders und an ihre Taten wachhalten soll. Ein halbstündiger Fußmarsch bergauf bringt uns auf die sogenannte Helfferichshöhe, wo das Denkmal steht. Welt schweift von hier der Blick über das Land. Im Hintergrunde begrenzen die 2000 Meter hohen Bergketten Nordjawas den Horizont. Davor steigt das Land vom Tal auf felsenweise an. Soweit das Auge reicht, sieht man die gepflegten Teekulturen, Reisfelder und andere Pflanzungen. Terrassenförmig — wie wir es schon in Japan sahen — liegen die kleinen Felder übereinander, hier und da von Waldstüden, Bäumen und Büschen unterbrochen. Auch hier scheint jeder Fußbreit des fruchtbarsten Landes ausgenutzt zu sein.

Nach der erhebenden Feier, an der außer zahlreichen Deutschen auch Holländer teilnahmen, gibt es aus den Feldstätten, die uns von der holländischen Truppe in Buitenzorg zur Verfügung gestellt sind, einen fehmäßigen Imbiß.

Abschied von freundlichen Gastgebern.

Zu schnell verrinnen diese schönen Tage unseres Aufenthaltes. Jeder, der wieder an Bord zurück muß, scheidet ungen von seinen freundlichen Gastgebern und auch von der angenehmen fühlenden und erfrischenden Luft Bandoengs und Bandoengs. Aber am 4. soll die „Emden“ nach dem Meilenplan holländisch-Indien verlassen. Am gleichen Abend geben wir unseren deutschen und holländischen Freunden ein Wort, das sich teils an Bord, teils auf der Pier abspielt. Trotz anfänglich schlechten Wetters — es regnet in Strömen — wird es doch noch ein schöner und froher Abschied unseres Aufenthaltes. Die meisten unserer Landsleute bleiben noch, bis das Schiff den Hafen verläßt. Die Bordkapelle spielt deutsche Märsche und dann das Lied: „Nun i denn, muß i denn zum Städtele naus“, Winken hin und her, Zurufe, Abschiedswörter — wir stehen an der Reeling und grüßen hinüber. Als dann die „Emden“ im Hafen abdreht hat und Kurs auf die offene See nimmt, spielt die Musik: „Holdrio, fest geht's zur Heimat“.

Ein längerer Seetagen bis Mauritius, unsern nächsten Bestimmungshafen, liegt vor uns. Wir kommen durch die Sundstraße zwischen Sumatra und Java und passieren am 6. den bekannten Vulkan „Kraatau“. Bei dem letzten großen Ausbruch ist er mitten durchgerissen. Nur eine hohe, mit Grün bedeckte Kante der alten Kraterwand steht noch.

Streik auf einem Sapag-Dampfer.

Kommunistische Wühlerei im Hamburger Hafen

© Hamburg, 3. Okt.

Die Polizeibehörde teilt mit: Vergangene Nacht verweigerte ein Teil des Maschinenpersonals des Sapagdampfers „Bohüm“ den Dienst. Die Ausrüstung des Dampfers nach Montreal ist dadurch verzögert. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor. Die Festgenommenen werden sich wegen Meuterei zu verantworten haben.

Ueber den Streik wird von der Staatlichen Pressestelle weiter mitgeteilt: „Von den 17 Ge-

gern, die am Freitag abend um 23 Uhr durch kommunistische Agitatoren veranlaßt wurden, den Dienst zu verweigern, haben sich 14 wieder zur Verfügung gestellt. Sie hatten sich von der Unwahrheit des Gerüchtes, daß Streik ausgebrochen sei, überzeugt. Bei den drei anderen handelt es sich um die unter kommunistischen Einflüssen stehenden Ururhefister. Der Dampfer wird aller Voraussicht nach Samstag nachmittag den Hafen verlassen. Im übrigen herrscht im Hamburger Hafen vollständige Ruhe und der Verkehr wickelt sich ordnungsmäßig ab.

Ungewisse Zukunft

also
LEBENSVERSICHERUNG

Von Olly Bocheim.

Im Klub war man sich darüber einig: Manas hatte einen regelrechten Spleen. Sie wurde allmählich unerträglich, Gewiß, Manas war jung, sehr hübsch und unumwunden reich. Da die Manas sich einen Spleen an.

War es nicht spöttisch, daß sie nachts allein im Auto durch die solitärerlei Gegend fuhr, daß es erkläre, sie würde den Mann unter ihren Bemerkungen erleben, der es fertig brachte, sie in Angst und Schrecken zu versetzen? Man mußte Manas von ihrem Spleen furtieren, meinte Bob, ihr Kennispartner, blond, durchtrainiert und über beide Ohren verliebt. „Unerschrocken, dieses ewige Benominieren mit ihrer Auzage!“ sagte George, der förmliche Meistert mit den melancholischen Augen, der auf Manas Gedächtnis machte. „Sie ist weiter nichts als ein süßes, dummes Mädel, das vor lauter Neidum nichts mit sich anfangen weiß! Man mußte ihr eine Lehre erteilen.“ sprach Werner, der Präsident, der davon träumte, Manas' Worte zu werden. „Eine heilsame Lehre, so wohl!“ stummten die anderen großartige Idee — wir spielen mit Manas' Willen! „Wohin?“

„Es kann auch im Grunwald sein! Wir fundhöchsten eine ihrer nächsten Autofahrten aus, maskieren uns als Räuber.“ „Und rauben sie?“ fragte trübsinnig der Präsident. „Hust!“ Wir rauben ihre Geldbörse, damit wir einen Spleen haben, sonst glaubt sie nicht, daß wir es wirklich waren! Gelingt zeitig furtieren wir sie von ihren gefährlichen nächsten Autofahrten!“

„Genaug“, kimmten alle begeistert ein, und während jeder horchte, nach dem Abenteuer der Erwähnte zu sein, tranken sie auf gutes Gelingen. Manas rief den Kurfürstendamm entlang, Schußleute südten das Notizbuch, Hundesilber, Glanzfahre vertieren der können in Gaderen nach. Unbekümmert um alle Verhältnisse, bog Manas in eine stille Villenstraße ein, ließ die letzten schlafenden Häuser hinter sich und jagte einen dunklen Kadweg entlang. Im linken Mundwinkel die unermessliche Zigarette, die großen grauen Augen geblinzt auf den Weg gerichtet, kamte Manas dahin. Sie war in guter Form und in bester Laune. Die jungen Herren wollen heute noch Banditen spielen,“ sagte sie zu ihrem Drabsthaartrierer, der neben ihr saß. Der Kerrier ließ seinen Schnauzbart wölftig im Winde wehen und kniff die Augen an, als wolle er sich über Manas' Verehrer lustig machen, deren Plan seiner Herrin zu Ehren kam, noch ehe er ausgeführt worden war.

„Wollen wir sie erschließen,“ Blach, oder ausladen?“ Manas fort — da schnupperte der Hund und schlug kurz und erregt an. Eine dunkle Gestalt tauchte aus dem Dünst, ein Revolver blinkte im Scheinwerfer des strotzenden Autos auf. Natürlich Bob, dachte Manas, das stinkende Auge unter der bereinigenen Mähe. „Ein bishen Spasmodik“, sagte sie, auf sein Kopium deutend. „etwas an abgeriffen, nicht ganz echt!“

„Bitte“, lächelte Manas, „wenn du in Verlegenheit bist, mein Junge“, und sie griff nach ihrer Zähe. Im gleichen Moment war ihr der Gegenstand entfallen, und der Handtuchstücke mit großen Sprünge waldbühnen.

„Dummer Jungenstreich!“ sagte Manas zu Blach, der sich allzu menschenfreundlich nur durch Schwanzwedeln bemerkbar gemacht hatte. Aber trotzdem war ihr die Zeit genommen. Sie wendete um, ärgerte sich, daß die Zigaretten sich in dem goldenen Gut ihrer Handfläche befanden und klinge mit ihm in ihren Zähe heraus, da ihre Hauskassette ebenfalls in der getändelten Zähe waren.

Es war ungefähr vier Uhr morgens, als Blach seine Herrin weckte. Ungefähr Schritte anteten im Tür. Manas' Fortsetzung des Überfalles, dachte Manas, als sie eine dunkle Gestalt im schalen Kammerlicht vor sich stehen sah. „Bitte eingutreten“, sagte sie und schloß ein leises Ziehen im Arme, „vermutlich suchen Sie mich.“

Dann wurde das Ziehen in den Armen so hart, daß Manas sich setzen mußte: ein wilder Mensch hand vor ihr. Aus seinem bleichen, verhängenen Gesicht haben große tieftraurige Augen. In den abgemagerten Händen hielt er die rote Bildleberartige Manas überstrahlten sich die Gedanken — ein Fremder im Besitz ihrer Zähe, ihrer Adresse, ihrer Hauskassette!

Sie tat einen taumelnden Schritt zur Klingel, aber der Eindringling verpörrte ihr den Weg. „Schlagen Sie keinen Kärm, ich tue Ihnen nichts, hören Sie mich mit Gottes willen an.“

Carl'sruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 4. Oktober 1931

Blauer Himmel und Harriett

Roman von Harold Efferz

(21. Fortsetzung.)

„Dusel“ sagte sie ängstlich, „ich möchte dich um Rat bitten. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich liebe einen Mann und war auch des Glaubens, daß er mich liebt, aber...“

Und nun erachte sie ihm von jenem Ausflug in die Schlucht von Darius und ihrer Begegnung mit Bobby, von dem Fräulein Bobby, auf der sie zum ersten Male sah, wie sehr sie ihn haßte, von der unerklärlichen Flucht aus dem Kasino und dem herrlichen Abschiede sie die besonders große Zeit auf der „Sylvia“, die vornehmlich nach dreitägiger Trennung. In glühenden Farben schwebte er sich in Gedanken verabschied abmigte, sie mit unklaren Bemerkungen seines Freundes Rüdiger in Einklang zu bringen. „Ich freue mich sehr für dich, daß du so glücklich erweist hat.“ Dusel Otto hätte dir wahrscheinlich...“

„Ja, aber du hast noch nicht das Ende gehört. Denke dir, nach all dem was es auf einmal aus. Wir waren den letzten Tag vormittags miteinander verabredet. Ich habe eine Stunde gewartet, schließlich in meinem Hotel angekommen, um zu erfahren, daß er ohne Angabe einer Adresse abgewandert war.“

„Und du hast keine Erklärung dafür?“ „Aber dein Freund Rüdiger brachte mir eine.“

Sie frante in ihrem Handtäschchen. Sie hatte sich das Zeitungsbild sorgfältig aufbewahrt. Sie ärgerte einen Augenblick, bevor sie es ihm hinüberreichte, aber sie entnahm sich, sie hatte keinen Namen genannt, und die Zeitung enthielt ebenfalls keinen Namen.

Er las den Artikel aufmerksam durch. Sie sah sein Stirnringeln. Im gleichen Augenblick berente sie, ihm den Auschnitt preisgegeben zu haben.

„Es ist immer gefährlich, beionders für ein junges Mädchen wie du, das noch nicht weit herumgetrieben ist, Bekanntschaften auf der Reise zu machen. Nach deiner Schilderung allerdings erachte es mir wenig wahrscheinlich, daß dieser Mann und seine Freunde ein so schmutziges Gewerbe betreiben sollten. Das ist doch nur, es wäre eine Erklärung nicht nur für den seltsamen und von ihm nie aufklärten Vorfall im Kasino. Das ertere könnte ein ähnliches Zusammenhang sein, aber wenn das andere dazukommt...“

Sie sah ihn ängstlich an. Dann sagte sie: „Also du meinst auch...“ Ich hätte lieber darauf verzichtet, ihn je wiederzusehen? Und ich hätte doch so alle meine Hoffnungen auf London gesetzt.“

„Bist du ihn etwa in London suchen?“ fragte er lächelnd. „Ihr Hied kommt ihm ins Herz.“

„Suchen nicht — aber finden möcht ich ihn schon. Es wäre doch denkbar, alle diese schrecklichen Dinge hätten nur aus Zufall über. Du kennst ihn ja nicht, aber du mußt mir glauben, auf mich hat er den Eindruck gemacht — es ist mir unendlich, ihn mit solchen Venen in Zusammenhang zu bringen.“

„Kannst du sehr an ihm?“ „Nach einer kleinen Pause erwachte sie: „Dusel... er hatte den Charme, den du...“

Und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

10. Kapitel.
Als Dusel und Harriett auf der herabgefallenen Landungsbrücke den Dampfer verließen, mit dem sie die durchwegs nicht besonders angenehme Überfahrt von Wiffingen nach Darmstadt gemacht hatten, hatten sie das Gefühl, einen anderen Erdteil zu betreten.

Augenblicke mit der merkwürdigen Volkstümlichkeit in dem schmutzigen Hiesigen, wo ihnen süßliche Wärme auf einem Platz entgegenstieß, was sie als freies einfühlend wurden, für den Fall, daß sie etwas Sozialistisches verheimlichten, bis zu dem seltsamen Ausländer von ernst dreinsehenden jungen Männern in Zivil an lächerlich kleinen Stöckchen nach Speed und Dauer ihres Besuchs ausgesetzt wurden, nachdem sie ihnen vorher eine vorchriftsmäßige in Druckchrift geschriebene Postkarte mit ihren genauen Personalien hatten überreichen müssen.

„Niel anders kann es auch nicht sein“, bemerkte Dusel George trocken zu seiner Platte, als sie nach Erhebung all dieser Formalitäten auf die Plattform des Bahnhofs geraststraten, „wenn man als Deportierter in Capenne ankommt. Man kommt sich ja vor wie ein gebührender Strafling.“

Doch ihre Stimmung besserte sich sofort, als sie des Junes anständig wurden, der sie nach London bringen sollte.

Die Pullmannwagen, nach Buchstaben geordnet und hintereinander aufgestellt, boten mit ihren Klüppeln und von beiseitenen Tischlampen erleuchteten und mit Stamm beforierten weisbedeckten Tischen wiederum ein ganz anderes Bild, als sie bisher auf dem Bekande genohnt gewesen war.

Und als vollends der Zug in Schwung kam und mit einer Geschwindigkeit durch die Landschaft raste, die der eines Flugzeugs, wenigstens dem Gefühl der Insassen nach, gleichkam, als eine weißig andere geordnete Gegend in der Abenddämmerung an ihren Augen vorbeisauhe, da hätte auch eine mehrstellige, nicht nur eine neuchstädtliche Seefahrt zwischen Helmat und dielem Lande liegen können, so wenig stieg es der ersten.

Harriett beobachtete Harriett aus dem Fenster alles, was sie sehen konnte, die großen und kleinen Bahnhöfe, die der Zug ohne anzuhalten in voller Geschwindigkeit polternd auftrieb, die Dörfer und Städte mit dem einträglichen, gleichfarbigen Aufbaue ihrer Häuser, deren Dampfer die Unzahl kleiner rauchender Schornsteine war; dahinschweben noch leuchtig grüne Baumreihen aufgeteilte Wiesen mit wehenden Segeln, dann wieder in der Entfernung ein von Mauern umschlossener Park mit einem kaum sichtbaren Dach hinter Baumgruppen. Ein eigenartliches Gefühl der Rührung erfüllte sie im Gedanken daran, endlich in dem Lande zu sein, von dem ihre Mutter ihr so viel vorwies.

Nach fast zwei Stunden hastigen Fahrens köstlich das Plagen der Großstadt. Endlose Reihen kleiner schmaler, veränderter Häuser, alle nach dem gleichen Schema mit der gleichen Vorder- und Hinterfront, aufgestellt wie ein hübsches Schwefelg in ihrer Endlosigkeit bedrückend und erdrückend, und Wälder erringend für die, die gewöhnlich waren, in ihnen zu wohnen. Versetzte Brücken, Unterführungen, Glatte, die sich gelegentlich in zwei Stockwerken über der Bahn aufstürzten, endlich Glatte hier durch einen felleierten Einschnitt in die Straßenbahn, die tief unter dem Straßenniveau liegen mußte.

901
Iener pulst. Der Sohn trotzt Daters, Weidert, Conditoren,
Eranen. Er pulst den Rindern die zu feste Suppe kalt. Wenn
bei etwas auf meinem Scherleisch finde, fende ich die verführer-

Waldher Harich.
Iener pulst. Der Sohn trotzt Daters, Weidert, Conditoren,
Eranen. Er pulst den Rindern die zu feste Suppe kalt. Wenn
bei etwas auf meinem Scherleisch finde, fende ich die verführer-

Waldher Harich.
Iener pulst. Der Sohn trotzt Daters, Weidert, Conditoren,
Eranen. Er pulst den Rindern die zu feste Suppe kalt. Wenn
bei etwas auf meinem Scherleisch finde, fende ich die verführer-

Waldher Harich.
Iener pulst. Der Sohn trotzt Daters, Weidert, Conditoren,
Eranen. Er pulst den Rindern die zu feste Suppe kalt. Wenn
bei etwas auf meinem Scherleisch finde, fende ich die verführer-

Waldher Harich.
Iener pulst. Der Sohn trotzt Daters, Weidert, Conditoren,
Eranen. Er pulst den Rindern die zu feste Suppe kalt. Wenn
bei etwas auf meinem Scherleisch finde, fende ich die verführer-

Waldher Harich.
Iener pulst. Der Sohn trotzt Daters, Weidert, Conditoren,
Eranen. Er pulst den Rindern die zu feste Suppe kalt. Wenn
bei etwas auf meinem Scherleisch finde, fende ich die verführer-

Waldher Harich.
Iener pulst. Der Sohn trotzt Daters, Weidert, Conditoren,
Eranen. Er pulst den Rindern die zu feste Suppe kalt. Wenn
bei etwas auf meinem Scherleisch finde, fende ich die verführer-

Waldher Harich.
Iener pulst. Der Sohn trotzt Daters, Weidert, Conditoren,
Eranen. Er pulst den Rindern die zu feste Suppe kalt. Wenn
bei etwas auf meinem Scherleisch finde, fende ich die verführer-

Waldher Harich.
Iener pulst. Der Sohn trotzt Daters, Weidert, Conditoren,
Eranen. Er pulst den Rindern die zu feste Suppe kalt. Wenn
bei etwas auf meinem Scherleisch finde, fende ich die verführer-

Waldher Harich.
Iener pulst. Der Sohn trotzt Daters, Weidert, Conditoren,
Eranen. Er pulst den Rindern die zu feste Suppe kalt. Wenn
bei etwas auf meinem Scherleisch finde, fende ich die verführer-

Waldher Harich.
Iener pulst. Der Sohn trotzt Daters, Weidert, Conditoren,
Eranen. Er pulst den Rindern die zu feste Suppe kalt. Wenn
bei etwas auf meinem Scherleisch finde, fende ich die verführer-

Dann eine neue Heberführung. Unmittelbar am Bahnhofs-
an dem der Zug steht, der Strahlenbaum und eine unaufrichtige
Geste an- und abfahrender gleichfarbiger Zerst, in ihrer stiere-

Über die brandigen sein Vater. Der Beispiel der Bequemlich-
keit: der vorerster Zell des Bahnhofs entspricht das Sotely, der Ueile-
bahngelände gebildet, deren Stellung sie eben begreifen hatte,

Es war fast als ob eine andere Wohnung wäre, als die durch
Dintel gefangen wurde, in diesem fremden Gange das zu erreichen,
was ihm in den langen Jahren ergeblichen Wühlens an Stelle

„Das ist die neue Heberführung. Unmittelbar am Bahnhofs-
an dem der Zug steht, der Strahlenbaum und eine unaufrichtige
Geste an- und abfahrender gleichfarbiger Zerst, in ihrer stiere-

Über die brandigen sein Vater. Der Beispiel der Bequemlich-
keit: der vorerster Zell des Bahnhofs entspricht das Sotely, der Ueile-
bahngelände gebildet, deren Stellung sie eben begreifen hatte,

Es war fast als ob eine andere Wohnung wäre, als die durch
Dintel gefangen wurde, in diesem fremden Gange das zu erreichen,
was ihm in den langen Jahren ergeblichen Wühlens an Stelle

„Das ist die neue Heberführung. Unmittelbar am Bahnhofs-
an dem der Zug steht, der Strahlenbaum und eine unaufrichtige
Geste an- und abfahrender gleichfarbiger Zerst, in ihrer stiere-

Über die brandigen sein Vater. Der Beispiel der Bequemlich-
keit: der vorerster Zell des Bahnhofs entspricht das Sotely, der Ueile-
bahngelände gebildet, deren Stellung sie eben begreifen hatte,

Es war fast als ob eine andere Wohnung wäre, als die durch
Dintel gefangen wurde, in diesem fremden Gange das zu erreichen,
was ihm in den langen Jahren ergeblichen Wühlens an Stelle

„Das ist die neue Heberführung. Unmittelbar am Bahnhofs-
an dem der Zug steht, der Strahlenbaum und eine unaufrichtige
Geste an- und abfahrender gleichfarbiger Zerst, in ihrer stiere-

Über die brandigen sein Vater. Der Beispiel der Bequemlich-
keit: der vorerster Zell des Bahnhofs entspricht das Sotely, der Ueile-
bahngelände gebildet, deren Stellung sie eben begreifen hatte,

Es war fast als ob eine andere Wohnung wäre, als die durch
Dintel gefangen wurde, in diesem fremden Gange das zu erreichen,
was ihm in den langen Jahren ergeblichen Wühlens an Stelle

„Das ist die neue Heberführung. Unmittelbar am Bahnhofs-
an dem der Zug steht, der Strahlenbaum und eine unaufrichtige
Geste an- und abfahrender gleichfarbiger Zerst, in ihrer stiere-

„Denn man hat nicht die Zeit in Stille und Gille. Gott nichts mehr
zu tun. Wir bewegen uns überhaupt nicht mehr. Der Lebtich
zu dem Zweck, daß unsere Ueberer nicht gerade verkommen und

„Denn man hat nicht die Zeit in Stille und Gille. Gott nichts mehr
zu tun. Wir bewegen uns überhaupt nicht mehr. Der Lebtich
zu dem Zweck, daß unsere Ueberer nicht gerade verkommen und

„Denn man hat nicht die Zeit in Stille und Gille. Gott nichts mehr
zu tun. Wir bewegen uns überhaupt nicht mehr. Der Lebtich
zu dem Zweck, daß unsere Ueberer nicht gerade verkommen und

„Denn man hat nicht die Zeit in Stille und Gille. Gott nichts mehr
zu tun. Wir bewegen uns überhaupt nicht mehr. Der Lebtich
zu dem Zweck, daß unsere Ueberer nicht gerade verkommen und

„Denn man hat nicht die Zeit in Stille und Gille. Gott nichts mehr
zu tun. Wir bewegen uns überhaupt nicht mehr. Der Lebtich
zu dem Zweck, daß unsere Ueberer nicht gerade verkommen und

„Denn man hat nicht die Zeit in Stille und Gille. Gott nichts mehr
zu tun. Wir bewegen uns überhaupt nicht mehr. Der Lebtich
zu dem Zweck, daß unsere Ueberer nicht gerade verkommen und

„Denn man hat nicht die Zeit in Stille und Gille. Gott nichts mehr
zu tun. Wir bewegen uns überhaupt nicht mehr. Der Lebtich
zu dem Zweck, daß unsere Ueberer nicht gerade verkommen und

„Denn man hat nicht die Zeit in Stille und Gille. Gott nichts mehr
zu tun. Wir bewegen uns überhaupt nicht mehr. Der Lebtich
zu dem Zweck, daß unsere Ueberer nicht gerade verkommen und

„Denn man hat nicht die Zeit in Stille und Gille. Gott nichts mehr
zu tun. Wir bewegen uns überhaupt nicht mehr. Der Lebtich
zu dem Zweck, daß unsere Ueberer nicht gerade verkommen und

„Denn man hat nicht die Zeit in Stille und Gille. Gott nichts mehr
zu tun. Wir bewegen uns überhaupt nicht mehr. Der Lebtich
zu dem Zweck, daß unsere Ueberer nicht gerade verkommen und

„Denn man hat nicht die Zeit in Stille und Gille. Gott nichts mehr
zu tun. Wir bewegen uns überhaupt nicht mehr. Der Lebtich
zu dem Zweck, daß unsere Ueberer nicht gerade verkommen und

„Denn man hat nicht die Zeit in Stille und Gille. Gott nichts mehr
zu tun. Wir bewegen uns überhaupt nicht mehr. Der Lebtich
zu dem Zweck, daß unsere Ueberer nicht gerade verkommen und

„Denn man hat nicht die Zeit in Stille und Gille. Gott nichts mehr
zu tun. Wir bewegen uns überhaupt nicht mehr. Der Lebtich
zu dem Zweck, daß unsere Ueberer nicht gerade verkommen und

Sexenprobe

(Fortsetzung folgt)

Der enastige Wühlwur hat sich, der sich langere Zeit in dem
Wühlwur-Gele ausgehalten hat, schließlich in einer enastigen Wühl-
Wühlwur-Gele in der Wühlwur-Gele ausgehalten hat, schließlich in einer enastigen Wühl-

Der enastige Wühlwur hat sich, der sich langere Zeit in dem
Wühlwur-Gele ausgehalten hat, schließlich in einer enastigen Wühl-
Wühlwur-Gele in der Wühlwur-Gele ausgehalten hat, schließlich in einer enastigen Wühl-

Der enastige Wühlwur hat sich, der sich langere Zeit in dem
Wühlwur-Gele ausgehalten hat, schließlich in einer enastigen Wühl-
Wühlwur-Gele in der Wühlwur-Gele ausgehalten hat, schließlich in einer enastigen Wühl-

Der enastige Wühlwur hat sich, der sich langere Zeit in dem
Wühlwur-Gele ausgehalten hat, schließlich in einer enastigen Wühl-
Wühlwur-Gele in der Wühlwur-Gele ausgehalten hat, schließlich in einer enastigen Wühl-

Der enastige Wühlwur hat sich, der sich langere Zeit in dem
Wühlwur-Gele ausgehalten hat, schließlich in einer enastigen Wühl-
Wühlwur-Gele in der Wühlwur-Gele ausgehalten hat, schließlich in einer enastigen Wühl-

Der enastige Wühlwur hat sich, der sich langere Zeit in dem
Wühlwur-Gele ausgehalten hat, schließlich in einer enastigen Wühl-
Wühlwur-Gele in der Wühlwur-Gele ausgehalten hat, schließlich in einer enastigen Wühl-

und letzte mich auf sein anderes Ende. Dumpfe, moderate Lust...

Sie wandeln jetzt vom Friedhof weg ins Dorf hinein und...

„Doch geh' dir alsdann entgegen vors Dorf hinaus!“...

„Mitternachts ist's wieder. Verächtlich eilt Friederike das...

Sie geht nicht, nein, sie hüpfet den Weg entlang, so jugendlich...

In den Wald hineinzuweichen, getraut sie sich nicht: da war's...

„Um Herze, wenn die Früchte reifen, bist du mir nah.“...

„Was äberst du? O, habe mich zum Dichte Und höflich' die Welt der bunten Farben an!“

Da sagt Friederike Mut und geht die Straße durch den Wald...

Friederike wird krank. Sie wendet sich um und geht be-

„Nicht fährt sie erschrocken auf und murmelt: Ach, bin ich denn...

Der Angeredete spricht nichts, schüttelt den Kopf, läßt die...

„Gut! Immergen kommen sie dem Dorfe wieder nah, vorüber...

„Gut! Immergen kommen sie dem Dorfe wieder nah, vorüber...

„Es brach mich von den Zweigen Weichsam keine Hand.“...

„Das ich gereift zur Stunde, Die Gott mir auserwählt, Und daß mit seinem Rande Er auch auf mich geschält.“

Die

Pyramide
Wochenschrift
zum Karlsruheher Tagblatt



20. Jahrg. No 40 4. Okt. 1931

W. G. Deistering / Badische Almanache, J. P. Nebel und Ferd. v. Biedenfeld

Vor mir liegt ein wertvollster Brief, ein dreifach altsammen-

Siehe wir zunächst das Schriftstück selber und gehen wir...

Der treffliche altsammen Dichter Nebel und A. Schreiber...

Die

Pyramide
Wochenschrift
zum Karlsruheher Tagblatt



20. Jahrg. No 40 4. Okt. 1931

W. G. Deistering / Badische Almanache, J. P. Nebel und Ferd. v. Biedenfeld

Stellen wir die Nachforschung nach Abtender und Adressat...

Der treffliche altsammen Dichter Nebel und A. Schreiber...

Der treffliche altsammen Dichter Nebel und A. Schreiber...

H. Schweifert / Ein Karlsruher Sodasulphureffort

Am 1. November 1898 ist er gestorben, nach 90 Jahre alt. Er war ein Mann von hohem Geiste, ein Mann von großem Talent, ein Mann von großem Willen.

Die Geschichte des Sodasulphurefforts in Karlsruhe ist eine Geschichte der Hingabe und der Arbeit. Er hat sich um die Förderung der Wissenschaft und der Kunst verdient gemacht. Seine Werke sind ein Zeugnis für seine geistige Größe und seine menschliche Wärme.

Friedrich Geßler / Weiffenheim (1844—1891)

Der Fremdling sieht den Gut und freudig freundschaftlichen Tones. Er hat sich um die Förderung der Wissenschaft und der Kunst verdient gemacht. Seine Werke sind ein Zeugnis für seine geistige Größe und seine menschliche Wärme.

Der Mannliche Schinder

Der Mannliche Schinder ist ein Mann von großem Talent, ein Mann von großem Willen. Er hat sich um die Förderung der Wissenschaft und der Kunst verdient gemacht. Seine Werke sind ein Zeugnis für seine geistige Größe und seine menschliche Wärme.

Die Probe der Klumpen

Die Probe der Klumpen ist ein Mann von großem Talent, ein Mann von großem Willen. Er hat sich um die Förderung der Wissenschaft und der Kunst verdient gemacht. Seine Werke sind ein Zeugnis für seine geistige Größe und seine menschliche Wärme.

Die Probe der Klumpen

Die Probe der Klumpen ist ein Mann von großem Talent, ein Mann von großem Willen. Er hat sich um die Förderung der Wissenschaft und der Kunst verdient gemacht. Seine Werke sind ein Zeugnis für seine geistige Größe und seine menschliche Wärme.

Die Probe der Klumpen

Die Probe der Klumpen ist ein Mann von großem Talent, ein Mann von großem Willen. Er hat sich um die Förderung der Wissenschaft und der Kunst verdient gemacht. Seine Werke sind ein Zeugnis für seine geistige Größe und seine menschliche Wärme.

Die Probe der Klumpen

Die Probe der Klumpen ist ein Mann von großem Talent, ein Mann von großem Willen. Er hat sich um die Förderung der Wissenschaft und der Kunst verdient gemacht. Seine Werke sind ein Zeugnis für seine geistige Größe und seine menschliche Wärme.

Die Probe der Klumpen

Die Probe der Klumpen ist ein Mann von großem Talent, ein Mann von großem Willen. Er hat sich um die Förderung der Wissenschaft und der Kunst verdient gemacht. Seine Werke sind ein Zeugnis für seine geistige Größe und seine menschliche Wärme.

